

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

**Auf festem
Grund**

**Klärendes zur
Fundamentalismus-
Debatte**

Einen anderen Grund kann
niemand legen als den, der gelegt
ist, welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3,11

Vierteljahresschrift, 4. Jahrgang

1
2012

Inhalt

Liebe Leser	3
Zeuge Jesu in Spanien	4
Erbe der Väter	7
Spaltung der Evangelikalen	8
Nachgedacht	12
Gefährliche Fundamentalisten?	19
Maulkorb für Mission?	26
Grüne, zeigt euch selber an!	34
Der Griff zur Macht	35
Endzeit-aktuell-Konferenzen	37
Leserfreizeit	45
Bibelwoche	46
In eigener Sache	47

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Email: info@cgd-online.de

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung (redaktionelle Beiträge):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39

D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: Logass1@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Satz und Fotos: Lothar Gassmann

Titelfoto (LG): Grand Canyon, Arizona (USA)

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger, Linz

Druck: Elser-Druck, Mühlacker

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

CGD-Geschäftsstelle

(Heft-Versand u. Zuwendungsbestätigungen):

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Fax NEU 07258-2953200

Email: info@cgd-online.de

Spendenkonten:

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

Konto-Nr. 7238967

BLZ 66650085

IBAN DE 89 66650085 000 72389 67

BIC oder SWIFT PZHSDE66

Österreich:

Raiffeisenbank Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

Konto-Nr. 3.808.045

BLZ 37439

Schweiz (Die Schweizerische Post):

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke und Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

PC-Konto 60-749747-5

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand). *Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.*

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. **Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Freundesnummer an.** Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite. Vielen Dank.

Liebe Leser!

Der Begriff Fundamentalismus kommt vom lat. fundamentum = Grundlage, Basis, Fundament. Grundsätzlich spricht man heute von Fundamentalisten, wenn Menschen sich kompromisslos auf bestimmte Grundlagen (Fundamente) stützen, z. B. an ihrer Religion oder ihrer Überzeugung festhalten und sich diese nicht verwässern lassen. Sie wenden sich zum Beispiel gegen den Relativismus, gegen sexuelle Freizügigkeit, Pluralismus, unbedingte Toleranz u. ä.

Fundamentalisten wird ständig Intoleranz vorgeworfen. Dies ist ein Schlagwort, das eigentlich den, der es vorwirft, ebenfalls intolerant erscheinen lässt. Wenn alles erlaubt sein soll, warum dann nicht auch das Festhalten an erprobten Werten? Wer das verbietet, ist ebenfalls intolerant und bevormundend, weil er anderen nicht ihre Überzeugung lässt. So bekämpft die Freizügigkeit ihre eigenen Grundsätze! Der Begriff Fundamentalismus stammt ursprünglich aus dem Protestantismus in den USA anfangs des 20. Jahrhunderts. Damals wehrte man sich gegen liberale Aufweichungstendenzen in den Kirchen. Führende konservative Theologen aus den USA und anderen Ländern gaben eine Schriftenreihe heraus, die den Titel „The Fundamentals“ trug, - auf deutsch: „Die Grundlagen“ oder „Die Fundamente“. In die-

sen Schriften wurden fünf Grundwahrheiten des christlichen Glaubens betont und festgehalten:

- Die Irrtumslosigkeit der Bibel
- Die Gottheit Jesu Christi
- Die Geburt Jesu von der Jungfrau Maria
- Die stellvertretende Sühne Jesu Christi am Kreuz
- Die leibliche Auferstehung der Toten bei der Wiederkunft Christi

Dies sind – und das wird heute bewusst verdrängt – keine sektiererischen Lehren, sondern klare biblische Grundlehren, die von vielen Christen in verschiedenen Kirchen und christlichen Gemeinschaften vertreten wurden und werden (z.B. von den Reformatoren)! Seine Anrüchigkeit trägt der Begriff „Fundamentalismus“ im Sinne von „engstirniger Diktatur“ von seiner Wurzel her also zu Unrecht.

Gegner eines biblischen Christentums und Anhänger nichtchristlicher Religionen haben den Begriff „Fundamentalismus“ dann schnell auch auf andere Strömungen ausgedehnt. So wird im Islam z. B. die Muslimbruderschaft als fundamentalistisch bezeichnet. Sie will einen islamischen Staat aufrichten, wehrt sich gegen die weltlichen Staatssysteme und möchte das islamische Recht wieder verbindlich einführen. Ähnliche Bestrebungen gibt es im sogenannten „hinduistischen Fundamentalismus“, welcher ein Großindien an-

strebt und alle Menschen zu Hindus machen möchte.

Übrigens gibt es auch einen jüdischen Fundamentalismus mit allerdings zwei total entgegengesetzten Sichtweisen: den Zionismus, der in dem heutigen Staat Israel das wiedererstehende Israel aus alter biblischer Zeit sieht, und die Chassidim, „die Frommen“, die den Staat Israel ablehnen und der Meinung sind, dass die Ankunft des Messias die Staatenbildung Israels unnötig macht, ja noch schlimmer: dass die Existenz des Staates Israel die Ankunft des Messias geradezu verhindert. So gibt es sogar Juden, die mit den Palästinensern gegen Israel zusammenarbeiten. Dennoch nehmen solche israelfeindlichen Juden zum Teil Wohnrecht und Schutz durch den Staat Israel in Anspruch.

Die entscheidende Frage allerdings lautet: Was unterscheidet christliche Fundamentalisten von islamischen? Hier gibt es einen ganz wichtigen Unterschied, der für die Diskussion über dieses Thema entscheidend ist: Christen sind verpflichtet, nach dem Liebesgebot Jesu zu handeln: *Liebet eure Feinde! Segnet, die euch fluchen! Tut wohl denen, die euch hassen!* (Matthäus 5,44). Dies sind Jesu Gebote aus der Bergpredigt für seine Jünger. Wir haben also von der Bibel, vom Neuen Testament her gesehen, nie die Legitimation, unsere Feinde zu töten. Dies kann ein Moslem über den Koran nicht aussagen. Es existieren etliche Stellen im Koran, die die Tötung der Feinde befehlen. So ist es nicht fair und sachlich nicht richtig, den christlichen Fundamentalismus dem islamischen gleichzustellen - und damit friedliche bibel-

treue Christen mit gewalttätigen islamistischen Fundamentalisten in Verbindung zu bringen.

Der Begriff „Fundamentalismus“ ist also in Verruf geraten und zur Keule geworden, mit der man das bibeltreue Christentum „niederschlägt“, nur weil es sich auf die biblische Lehre gründet. Eine Folge davon ist, dass aus diesem Grunde inzwischen auch etliche Christen sich dagegen wehren, „Fundamentalisten“ zu sein, weil dieser ursprünglich gute Begriff inzwischen so negativ belegt ist. Viele wehren sich aber auch gegen den Begriff, weil sie nicht an der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift festhalten. Wir haben z. B. das Problem, dass der Begriff „Fundamentalismus“ immer wieder mit der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift in Verbindung gebracht wird, so dass derjenige, der glaubt, dass die Bibel nicht nur in Glaubens- und Lebensfragen, sondern auch in naturwissenschaftlichen, historischen, geographischen und geologischen Fragen (Schöpfung in sechs Tagen, Sintflut etc.) irrtumslos ist, als „Fundamentalist“ bezeichnet wird.

Es geht meines Erachtens darum, diesen Begriff nicht aufzugeben, sondern ihn in der öffentlichen Debatte neu von seinen guten Wurzeln her zu definieren und von seinen Verfälschungen abzugrenzen. Dazu soll diese Ausgabe einen klärenden Beitrag leisten.

Der HERR segne Sie!

Ihr Lothar Gassmann

Ein treuer Zeuge Jesu in Spanien



In dem Fliednerschen Gymnasium *El Porvenir (Die Zukunft)* in Madrid sah ich eine Karte hängen. Auf ihr sind all die Orte eingezeichnet - wie Sternlein unter dem spanischen Himmel zerstreut -, in denen regelmäßig evangelischer Gottesdienst stattfindet. 200 mögen es sein unter den 200.000 Orten, die das ganze Land etwa zählt; unter 1000 katholischen Dörfern eins, in dem das Evangelium verkündigt wird. Doch wie kam das Wort Gottes dorthin?

Das war die Frage, die mich am meisten beschäftigte, als ich die 14 Gemeinden des Deutschen Evangelisationswerkes besuchte. Dieses Werk wurde im Jahre 1873 von **Fritz Fliedner** begonnen und später von seinem Sohn **P. Theodor Fliedner** fortgesetzt. Und was ich als Antwort auf meine Frage hörte, war eine tief erregende Predigt von der Kraft und Macht des teuren Gotteswortes.

Schläge für einen Christen

Um 1900 kam im Süden des Landes ein Christ mit Bibeln auf seinem Zweiräderwagen in ein Dorf. Die Bauern, die die Bibel zum ersten Mal sahen, kauften sich manches

Neue Testament. Der Kaufmann des Ortes erwarb sogar eine ganze Bibel. An demselben Tag noch erfuhr der Priester davon. Sofort ließ er bekannt geben, diese Bücher seien Ketzerbibeln. Es sei verboten, sie zu besitzen. Alle sollten abgeliefert und am nächsten Mittag auf dem Marktplatz öffentlich verbrannt werden.

Da packte die Bauern die Wut. Sie schlugen den Christen windelweich und verbrannten seinen Wagen mit samt den Büchern. Das Gekaufte aber lieferten sie getreulich zum feierlichen „Ketzergericht“ ab.

Gesegnetes Einwickelpapier

Nur der Kaufmann sagte sich: *„Wenn das Ketzerbuch verboten ist, dann will ich es auch nicht lesen, aber es ist doch schade um das schöne Papier!“*

So behielt er denn sein Buch. Und als ein Bauer kam, um Käse zu kaufen, da riss der Kaufmann das erste Blatt aus der Bibel und wickelte die Ware darin ein.

Nun gab es damals in den Dörfern noch wenig zu lesen. Kaum eine Zeitung erschien. So glättete denn der Bauer zu Hause sorgfältig sein Bibelblatt und fing an zu lesen. Was er da geschrieben fand, gefiel ihm so, dass er auch die Fortsetzung haben wollte.

Die aber hatte schon einem andern als Einwickelpapier gedient. Den machte der Bauer ausfindig und bat ihn um sein Blatt. Die Folge war, dass ein regelrechter Austausch der

Bibelblätter in dem ganzen Ort stattfand, indem einer den andern aufmerksam machte, welche gute Geschichten das verbotene Buch enthielt.

Der Kaufmann - so erzählten sie - habe in jener Zeit die besten Geschäfte gemacht, schon seines Einwickelpapiers wegen. Die Wirkung war so groß, dass die Leute sich sagten: Wenn der Christ wiederkommt, kaufen wir alle das kostbare Buch. Aber dann wird's nicht abgeliefert!

Ein freudiger Empfang

Nach geraumer Zeit kam der Christ mit einem neuen Wagen wieder in die Gegend. Er dachte daran, wie es ihm das letzte Mal ergangen war. Darum hätte er am liebsten das Dorf gemieden, doch innerlich ließ es ihm keine Ruhe. So ging er auf den Ort zu.

Schon aus der Ferne erkannte ihn ein Bauer. Der rief seinem Nachbarn zu: „*Der Bibelverkäufer kommt!*“ Andere kamen herzu. So standen schon ein halbes Dutzend Männer am Dorfeingang, als der Wagen mit seinem Maultier herantrabte.

Der Christ befürchtete: „*Diesmal bekommst du deine Schläge gleich am Anfang.*“ Doch die Bauern riefen ihm fröhlich zu: „*Nur keine Angst! Diesmal gibt es keine Prügel. Heute verkaufst du alle deine Bibeln!*“

So geschah es tatsächlich. Wer lesen konnte, kaufte eine Bibel oder ein Neues Testament. Nun fing ein Bibellesen im Dorf an, wie durstiges Land einen Sommerregen aufsaugt. Je mehr aber die Leute lasen, desto leerer wurde die Messe. Schließlich

Der schmale Weg Nr. 1 / 2012

kam kein Mensch mehr.

Vom Wort überführt

Das blieb dem Bischof der Region nicht verborgen. Er schickte einen neuen Pfarrer in die Gemeinde, einen Priester, der seit 15 Jahren erprobter Kämpfer gegen alle Ketzerei war. Er hieß *Augustin Arenales* und kam mit dem festen Entschluss, die verführte Gemeinde für die katholische Kirche zu retten.

Doch als er die Bauern zu belehren versuchte, da kamen sie ihm mit dem, was sie in der Bibel gelesen hatten. Die Arbeit wurde schwerer, als es sich der Priester gedacht hatte. Er musste sich wohl oder übel in die Bibel einlesen, um seine Dörfler mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Je mehr er das aber tat, desto schwankender wurde er in dem, was er bisher gelehrt und ausgeübt hatte. Dieser Priester erlebte eine echte Bekehrung. „*Ist Mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschneift?*“ (Jer.23,29)

Augustin Arenales hat mir diese Geschichte selbst erzählt. Als ich ihn 1925 zum ersten Mal sah, da war er schon 15 Jahre evangelischer Pastor. Er wirkte zuletzt in Barcelona und war einer der Treuesten, die ich kennenlernte. An ihm hat es sich bewahrheitet: „*Das Wort, das aus Meinem Munde geht, soll nicht wieder leer zu Mir zurückkommen, sondern tun, was Mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu Ich es sende.*“ (Jes. 55,11)

Quellenangabe: Der andere Weg, von Adolf Kühn, 1979. Entnommen einem Traktat von J. Krauß.

Das Erbe unserer Väter im Glauben

Kernsätze, Thesen, Lieder
*Zusammengetragen von Rolf Müller,
Wilkau-Hasslau*



Es wäre sehr töricht, den Teufel zu unterschätzen. Er ist ein Fürst und Gewaltiger. Aber es wäre auch töricht, ihn zu überschätzenWir haben einen mächtigen Feind. Aber wir haben einen allmächtigen Freund.
(Ernst Modersohn)

Drängt uns der Feind auch um und um,
wir lassen uns nicht grauen:
Du wirst aus deinem Heiligtum
schon unsre Not erschauen.
Fort streiten wir in Deiner Hut
und widerstehen bis aufs Blut
und wollen Dir nur trauen.

HERR, Du bist Gott! In Deine Hand
o laß getrost uns fallen!
Wie Du geholfen unserm Land,
so hilfst Du fort noch allen,
die Dir vertraun und Deinem Bund
und freudig Dir von Herzensgrund
ihr Loblied lassen schallen.
(Friedrich Oser)

Der schmale Weg Nr. 1 / 2012

Warum wird Christus für nichts geachtet? Weil man Sein Wort nicht kennt. Und warum will man von Seinem Wort nichts wissen? Weil es uns richtet und straft, weil es den Finger auf die wunden Stellen unseres Lebens legt....Wie haben einst unsere Väter für die Bibel gestritten und gelitten! Und heute? Man kennt Christus nicht, weil man die Bibel nicht mehr kennt. Man lebt in der Finsternis. Man tut, was von Gott verboten ist.

(Ernst Modersohn)

Auf jedem Lebensweg gibt es Nöte und Schwierigkeiten. Die bleiben keinem erspart. Aber es ist ein großer Unterschied, ob uns die Schwierigkeiten begegnen auf dem Weg eigener Wahl oder auf dem Weg göttlicher Führung.
(Ernst Modersohn)

Wer dem HERRN Jesus die Führung übergeben hat, der bleibt vor vielem bewahrt. Das ist eine Tatsache der Erfahrung.
(Ernst Modersohn)

Wie wenige, die ein Ohr für Gott haben! Sie hören einen Menschen und sie wissen viel darüber zu reden, ob er „schön“ gesprochen hat oder nicht, ob es langweilig war oder interessant, aber daß *Gott* etwas wollte, das haben sie gar nicht gemerkt.
(Ernst Modersohn)

Die Spaltung der Evangelikalen

Vom „Gemeinsam“ zum „Einsam“

Von Thorsten Brenscheidt, Bochum

Die seit einigen Jahren sich vollziehende Spaltung der Evangelikalen durch Ausgrenzung der konservativ Bibeltreuen schreitet weiter voran. Die Bezeichnung „evangelikal“, die früher für nahezu alle bibeltreuen Christen zu treffen konnte, wird mit weltlichen „Werten“ wie postmoderne Toleranz und Dialogfähigkeit anscheinend ganz neu definiert. Wegweisend dazu ist ein Artikel im Allianz-Magazin EINS 4/2011. Dort veranschaulicht der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Evangelischen Allianz, Jürgen Werth, wer und wer nicht zu den Evangelikalen zu zählen ist. Dies wird bereits in der Überschrift deutlich:

1. „Niemand kommt (mehr) an uns Evangelikalen vorbei“.

Werth spricht damit für sich selbst und alle Christen und Gemeinden, die sich zur Allianz zählen. Dabei bleibt Folgendes festzuhalten: Werth bemühte sich zusammen mit anderen, „die Allianz aus der fundamentalistischen Schmutzdecke herauszuhalten – oder zu holen“. Wegweisend: Die Allianz möchte bei Anfeindungen, Bloßstellungen und Ablehnung von Seiten der Welt nicht der Adressat sein. Wenn man beim Festhalten biblischer Wahrheiten in die „fundamentalistische Schmutzdecke“ gedrängt wird, darf dies nicht sein, auch wenn die Welt die Wahrheit nicht erkennen kann (1Kor 2,14). Stattdessen strebt man nach weltlicher und kirchlicher Anerkennung. Aber Gottes Wort sagt: **„Alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung erleiden.“ (2Tim 3,12)**

2. „Wir sind Evangelikale, aber keine Fundamentalisten.“

Werth übernimmt hiermit Eins zu Eins die weltliche Definition eines negativ besetzten Schimpfwortes und grenzt sich bewusst von Fundamentalisten ab. Dass „die meisten Fundamentalisten sagen, sie sind evangelikal“ sieht er als „Imageproblem“. Eigentlich sind alle, die am Absolutheitsanspruch Jesu (Joh 14,6) festhalten und damit andere Religionen ablehnen, Fundamentalisten. Werth grenzt sich jedoch aus Imagegründen von einigen ab, ohne sie konkret zu benennen oder zu beschreiben. Anstatt gemäß dem Allianz-Anliegen die Bibelgläubigen zu sammeln, zu vermitteln und zu einen, betreibt er damit eine Spaltung unter den Evangelikalen, ja sogar eine Spaltung des Leibes Christi.

Jesus Christus spricht: **„Und dann werden viele Anstoß nehmen, einander verraten und einander hassen. Und es werden viele falsche Propheten auftreten und werden viele verführen. Und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.“ (Mt 24,10-13)**

3. „Wir suchen das Gespräch mit Andersdenkenden und Andersglaubenden. Und wir sind fähig, dieses Gespräch zu führen: klar, freundlich, auf Augenhöhe, leidenschaftlich und vernünftig.“

Es gibt nach Werths Meinung also welche, eben „Fundamentalisten“, die zu Gesprä-

chen auf Augenhöhe nicht fähig sind. Wenn „auf Augenhöhe“ meint, dass im Rahmen der postmodernen Toleranz kein Wahrheitsanspruch mehr erhoben werden darf und ein interreligiöser Dialog um des (weltlichen) Friedens Willen angestrebt wird, ist aber hierdurch der **„schmale Weg“ (Mt 7,14)** unbiblisch verbreitet worden.

4. „Wir müssen weitermachen. Begegnungen wagen. Wir müssen zuhören, erzählen. Und vielleicht manches Vorurteil zurechtrücken.“

Heißt das nun: Nicht klassisch missionieren, sondern einfach nur erzählen, ohne mit der exklusiven, biblischen Wahrheit zu konfrontieren? Einfach nur zuhören und nicht biblisch korrigieren – das ist postmoderne Toleranz.

Dazu gehört es auch, das Vorurteil, Christen seien streng und würden ihre Kinder (auch körperlich) züchtigen, abzubauen. Werth erklärte im Allianz-Magazin EINS 1/2011 ohnehin, dass körperliche Züchtigung einfach „ein undifferenzierter Umgang mit der Bibel“ und eine „schräge Theologie“ sei. Daher müsse die Allianz weg vom Bestrafen und Züchtigen „positive Modelle entwickeln“. Im selben Magazin stellt der Wiedenester Bibellehrer Bernd Brockhaus fest, dass körperliche Züchtigung (als wohl nicht mehr zeitgemäß) ausgeschlossen ist: „Anders als für die Generationen von Eltern, für die (bis nach dem Zweiten Weltkrieg) die Rute ganz natürlich zur Kindererziehung dazugehörte, ist eine Prügelpädagogik für uns heute zu Recht ein Ding der Unmöglichkeit, und wir dürfen nicht wieder dahinter zurück.“

Prediger, Autoren und Verlagsleiter, die von Seiten der Welt wegen dieser angeblich „schrägen Theologie“ mittels Strafanzeigen verfolgt werden (z. B. Wilfried Plock und die Verlage Betanien, CLV und 3L), können nicht mehr mit der Solidarität der Allianz-Vertreter rechnen. Deren Solidarität gilt mittlerweile der liberalen Kirche und der ungläubigen Welt. Das macht das nächste Zitat von Jürgen Werth ganz deutlich:

5. „Wir haben aber auch eine stärkere und positivere Wahrnehmung durch die EKD erfahren.“

Der Allianz ist also die Anerkennung durch die EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) wichtig. Sie hat keine Probleme mit dem fortschreitenden Verfall dieser Institution, die in ihren Leitungsgremien immer mehr biblische Wahrheiten aufgibt wie z. B. den Absolutheitsanspruch Jesu (und daher den interreligiösen Dialog vorantreibt), Bibelkritik betreibt, Homosexuelle „segnet“ und bibeltreue Christen vermehrt ausgrenzt.

Demgegenüber lesen wir in Gottes Wort: **„Wenn ich allerdings den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich nicht ein Knecht des Christus.“ (Gal 1,10)**

6. „Sind wir als Allianz ökumenefähig?“

So fragt Jürgen Werth. Das bedeutet: Ja! Im so genannten „Verhaltenskodex für Mission“ hat die Allianz mit dem ökumenischen Weltkirchenrat und dem Vatikan zusammengewirkt, die beide das biblische Missionsverständnis ablehnen. Dieser am 28.06.2011 verabschiedete Kodex gilt für Werth als Erfolg, da er weitere Anerkennung durch (abgefallene) Kirchen und die Welt bedeutet. Jesus Christus aber spricht:

„Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden.“ (Mt 23,12)

7. „Wir müssen frömmen werden!“

Das bedeutet: Ein an sich gutes Anliegen, allerdings bezieht sich Werth ausschließlich aufs Gebet und nicht auf ein Eintreten für biblische Wahrheiten. Schließlich glaube man ja nicht an die Bibel, sondern eben an Jesus Christus, wie es einmal Christoph Morgner, Präses des Gnadauer Verbandes von 1989 bis 2009, formulierte: „Der Pietist sagt: ‚Ich glaube an Jesus Christus, von dem in der Bibel Zeugnis abgelegt wird.‘ Der Fundamentalist glaubt sowohl an Jesus Christus als auch an die Bibel.“

8. „Gut, dass inzwischen ein ordentlicher Teil der Pfingstler und Charismatiker zu uns gehört.“

Werth spielt hier auf die Kasseler Erklärung von 1996 an, wonach die warnende Berliner Erklärung gegen okkulte Phänomene bei der Pfingstbewegung aufgehoben wurde. Man sprach 1996 von „einer neuen Segensepoche für das deutschsprachige Europa“. Gott habe „seine Gemeinde neu heimgesucht und beschenkt“. Auch wenn 16 Jahre später davon kaum die Rede sein kann – die Schlußfolgerung der „Initiative Berliner Erklärung“ bleibt: „Gegenseitige Distanzierungsgründe sind pauschal nicht mehr gültig.“ Was Konservative, die weiterhin die Geister unterscheiden und vom Wort Gottes abweichende pseudocharismatische und schwarmgeistige Erscheinungen infrage stellen müssen, zu erwarten haben, erwähnt bereits 1997 das Buch „Gott auf charismatisch“, nämlich „von der Welt und selbst von Glaubensgeschwistern Schmä-

hungen in Kauf zu nehmen“. Diese Schmähdungen verdichten sich nunmehr in Werths Abgrenzung von Fundamentalisten, sozusagen von „Schmuddelchristen“.

9. „Für Jüngere ist die Allianz weitgehend keine spannende Adresse mehr.“

Hier stellt sich die Frage, was die Allianz denn bei den Jüngeren erreichen will. Sollen sie zu biblischer Jüngerschaft und kompromissloser Nachfolge herausgefordert und ermutigt werden, oder mittels „spannender“ Aktionen und Programme, aber wenig geistlichem Tiefgang, gelockt werden?

10. „Wir müssen weiblicher werden! ... Wir müssen aber mehr Frauen in die Leitungsgremien berufen ...“

Warum eigentlich? Weil die Welt sonst wieder Anstoß nimmt, wenn nicht Frauen vorstehen und leiten? Ja, denn Werth bekennt: „Man nimmt das wahr!“ – in der Welt. „Aber vielleicht liegt’s auch daran, dass unsere Strukturen allzu männlich geprägt sind.“, gibt Werth als Antwort auf die fehlenden Leiterinnen.

Was aber sagt Gottes Wort: **„Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren, auch nicht, dass sie über den Mann herrscht, sondern sie soll sich still verhalten.“ (1Tim 2,12)**

11. „Wir müssen kommunikativer werden!“

Werth greift ein Internetforum auf und wünscht ein sich „gegenseitig informieren“, „diskutieren“ und „einander inspirieren“. Hierbei scheint es nicht um biblische Belehrung zu gehen, sondern wieder um einen gleichberechtigten, toleranten und

unverbindlichen Austausch auf Augenhöhe.

12. „Der hat in der Evangelischen Allianz nichts zu suchen.“

Dies ist der entscheidendste Punkt, den Werth bereits Anfang 2007 nannte, als er zum Verzicht auf einen Wahrheitsanspruch aufrief. Im Zusammenhang des Themas Allianzgebetswoche und der Beteiligung von Charismatikern und Katholiken sagte er: "Wenn einer irgendwo hingehet und sagt: ‚Meine Art zu glauben ist die einzig richtige‘, dann hat der in der Evangelischen Allianz nichts zu suchen." Hier grenzt Werth die Konservativen aus und spaltet damit die Evangelikalen. Im Allianz-Magazin EINS 1/2007 erklärte Werth: „Jeder sollte das, was Brüder und Schwestern tun, zunächst einmal stehen lassen. Sollte hinhören, hinschauen, nachfragen. Und nicht öffentlich verächtlich machen, was der eigenen Prägung fremd ist." Es kommt aber nicht auf die eigene Prägung an, sondern auf Gottes Wort. Berufen sich konservativ Bibeltreue aber auf Gottes Wort, kommt eben nur ihre eigene Prägung durch.

Läuft ein evangelikales Umerziehungsprogramm?

Während früher die Evangelikalen sich dadurch auszeichneten, die Bibel als alleinige Grundlage für Glauben und Leben zu haben, scheint heute ein Umerziehungsprogramm zu laufen. Der Zeitgeist warnt vor Fundamentalismus, in der Postmoderne gibt es keine absolute Wahrheit mehr; alles ist relativ. Und um hier Schritt zu halten, müssen sich die Allianz-Evangelikalen verändern bzw. mitmachen. Die Konservativen, die weiterhin am Wort

Gottes festhalten und dem Zeitgeist trotzen, können die Veränderung oder Anpassung nicht mitmachen und werden dafür von der Gesellschaft geächtet. Wer nach dem Ansehen der Welt strebt, der ächtet dann auch die konservativ Bibeltreuen. Es haben in der Allianz nichts zu suchen, die meinen, für bestimmte Wahrheiten kämpfen zu müssen. Auch Michael Diener, Nachfolger von Werth als Allianz-Vorsitzender ab 2012, will keine Allianz als „evangelikale Kampftruppe“. An dieser Stelle ließe sich eine ganze Liste von ehemals konservativ evangelikalen Gruppierungen nennen, die den postmodernen Kurswechsel vollzogen oder vollziehen. ... Fortan sind kritische Analysen und Aufklärung zu neoevangelikalen Trends tabu. Neue zeitgeistige Erscheinungen sind nicht mehr am Wort Gottes zu prüfen, sondern, wie es Werth formuliert, „stehen zu lassen und nicht öffentlich verächtlich zu machen“.

In der evangelikalen Bewegung in Deutschland hat sich damit ein entscheidender Wandel vollzogen. Destruktive Kritik, Schmähungen, Verleumdungen und Ausgrenzungen verfolgen bibeltreue Christen nicht mehr nur von außen, von der ungläubigen Welt, sondern vermehrt auch von innen, aus dem vermeintlich eigenen Lager der so genannten Evangelikalen. Diesem standzuhalten und sich als treu und bewährt zu erweisen, ist eine neue Herausforderung in der Nachfolge Jesu geworden.

Jesus Christus spricht: **„Und ihr werdet von jedermann gehaßt sein um Meines Namens willen. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.“ (Mt 10,22)**

Nachgedacht

Was mir bei der Fundamentalismus-Debatte auffällt ...

Von Ulrich Fritschle, Ennigerloh



Mennoniten alter Ordnung in Pennsylvania / USA

Bei der ganzen Fundamentalismusdebatte fällt mir ein:
Wie soll Fundamentalismus für die Gesellschaft gefährlich sein?
Fundamentalismus heißt, sich auf die Grundlagen besinnen,
ob Denken und Handeln zu den Grundlagen noch stimmen.
Das Fundament ist die Grundlage für ein System, eine Ideologie oder Sache -
dies ist eine fundamentale Wahrheit, was immer ich auch mache.
Ohne Fundamente in dieser Welt geht vieles nicht.
Ohne Fundament schon bald ein Haus zusammenbricht.

Ohne Gesetz und Verfassung als Fundament einer freiheitlichen Demokratie
herrscht schon sehr bald die totale Anarchie.
Ohne fundamentale Regeln für den Straßenverkehr
gäbe es auch hier keinerlei Sicherheit mehr.
Auf fundamentale Erkenntnisse bauen Forschung und Wissenschaft.
Diese fundamentale Wahrheit hat selbst ein Kind schon gerafft.
Doch wenn ein Fundament einmal schwankt oder gar zerbricht,
hält das darauf aufgebaute System oder die Sache nicht.

Darum werden Fundamente in der Gesellschaft verteidigt und bewahrt,
mit Mühen und Argumenten wird dabei auch nicht gespart.

Und weil dieses Verhalten eine *Rückbesinnung auf die Grundlagen* ist, nennt Knaur's Wörterbuch jene, die das tun, „*Fundamentalist*“.
In diesem Sinne ist jeder Mensch, der sein „Fundament“ verteidigt, wie es ist, auf die eine oder andere Art ganz sicher ein Fundamentalist.

Das Fundament der Christen ist die Bibel, sie ist Gottes Wort und nicht irgendeine Fibel.
Auch für dieses Fundament gilt der Slogan „back to the roots“ (zurück zu den Wurzeln).
Ein christlicher Fundamentalist, - der tut's.

Jeder Politiker verteidigt die Fundamente seiner Partei, niemand findet etwas Ehrenrühiges dabei.
Vehement verteidigen viele ihre Fundamente der Evolution.
Wen in unserer Gesellschaft stört so etwas schon.

So sind auch bekannte Buchautoren und bekennende Atheisten nichts weiter als für ihre Sache einstehende Fundamentalisten
Genau so sind's all jene, welche ständig nach freier Abtreibung schrei'n, auch sie reihen sich fundamental in die Gruppe von Fundamentalisten ein.

Auch die Politiker einer illustren bunten Partei sind vom Fundamentalismus keinesfalls frei.
Denn fundamental kämpfen sie um sexuelle Freiheit und Ehe nach Belieben, aber niemand hat ihnen bisher gefährlichen Fundamentalismus zugeschrieben.
Auch Politiker, die sich sexuell „outen“ und „das ist gut so“ rufen, kann man unter den vielschichtigen Fundamentalisten gestrost einstufen.

Und ich wage es hier zu sagen, ich sag es auch leise:
In unserer Gesellschaft gibt es noch viele fundamentalistische Kreise.
Doch niemand sagt von diesen verschiedenartigen Fundamentalisten, sie seien alle gefährlich und potentielle Terroristen.

Der Begriff Fundamentalist war mehr oder weniger neutral besetzt, bis ein Islamischer Gläubiger sich und Andere durch Bomben zerfetzt.
Seitdem, so traurig dieses auch immer ist, ist auch der **christliche Fundamentalist** nun ein potentieller Terrorist.

Dieser Attentäter zerfetzte sich im Namen der islamischen Religion; daraus folgert genau das, na Sie wissen es schon -

da auch das Christentum als eine „Religion“ zu sehen ist,
ist nun auch der Verteidiger der biblischen Wahrheit ein Fundamentalist,
ja, wenn man Ihm nicht wehrt, gar ein gefährlicher Terrorist
und ganz sicher auch ein heimlicher Rassist.

Wenn irgendwo ein Geisteskranker mit einem Gewehr wild um sich schießt
schreien die Medien nun unisono „ein christlicher Fundamentalist“¹
Man tut dieses, ohne dass man vorher genau die Fakten prüft,
so, dass es ganz offensichtlich nach gezielter Kampagne gegen Christen mief.
Hier zeigt sich deutlich die Intoleranz der sogenannten Toleranten,
sie weist den „christlichen Fundamentalist“ ganz lautstark in die Schranken.

*„Alle diejenigen, die ihren Glauben mit Wahrheitsanspruch verteidigen,
sind Fundamentalisten und somit potentielle Terroristen“.*

So gesagt von einem Philosophie-Professor² in deutlichem Ton.
Na ja, diese Argumentation kennen wir ja schon

Nach dieser Definition wären auch Luther und der Papst potentielle Terroristen,
oh, wenn das diese hoch geehrten Herren wüssten.
Und so schwingt man ohne nachzudenken unter lautem Gejohle und Geheule
auf Christen die Fundamentalismuskeule.

Doch das ist für einige evangelikale Werke-, Verbands- und Kirchenführer unange-
nehm.

Wer von denen möchte schon gerne in der „fundamentalistischen Schmuttel-Ecke“
³ stehen.

So hört man schon länger im Lager der Evangelikalen
die Spreu- von Weizenmühlen immer lauter mahlen.
denn, es ist doch klar und schon immer so gewesen,
in jedem Lager gibt es die Guten und die Bösen.

Also muss man das evangelikale Lager erst einmal trennen,
damit wir die religiösen Fundamentalisten deutlich erkennen.
Denn diese sind für die Evangelikalen und die Gesellschaft gefährlich.
Das zeigt die Fundamentalismus-Debatte ; -und viele finden das herrlich.

Um der „fundamentalistischen Schmuttel-Ecke“³ zu entgehen
braucht man nur eine Metamorphose durch zu stehen.
Verwandlung in einen Zustand, der viel problemloser ist.
Man wird dann ganz einfach zu einem - Opportunist.⁴

Auch die Jünger Jesu waren Fundamentalisten,
unter ihnen gab es genau wie heute die Opportunisten.
Die Fundamentalisten haben aber das Evangelium in die Welt gebracht.
Die Opportunisten haben sich beim ersten Widerstand aus dem Staub gemacht.

Mit Bibelkritik, Ökumene, ACK und Allianz
tanzt man schon lange einen opportunistischen Tanz.
Die einst verteidigten Fundamente der Bibel zählen da nicht mehr.
Die Trennung von den religiösen Fundamentalisten fällt so nicht schwer.
Nun ist man „sauber“, hat in der Gesellschaft auch kein Problem,
ist als liberaler christlicher Partner überall gern gesehn.

Eine Kirchenfrau ⁵ wirft gar den christlichen und islamischen Fundamentalismus in
einen Topf,
da fasst sich ein bibelgläubiger Christ (=Fundamentalist) nur noch an den Kopf
Komisch, dass diese Leute sich zu Luthers Reformation bekennen,
aber jene, die sich auf das „Sola scriptura“ (allein die Bibel) berufen, potentielle Ter-
roristen nennen.

Wenn es nicht so traurig wäre,
ich könnte über so viel Widersprüchlichkeit lachen.
Das will ich hier und jetzt aber nicht machen,
denn Jesus hat über solche Menschen geweint,
und das ist es, was den Fundamentalisten mit seinem Herrn vereint.

Die Christen haben doch alle soeben erst Weihnachten gefeiert.
Wurde da nicht in allen Gottesdiensten klar und laut beteuert,
dass **Jesus Christus der Retter ist**, von Gott zum **Fundament** ⁷ gelegt ?
Ein Fundament, auf dem die Gemeinde Christi heute noch immer steht.

Wer auf diesem Fundament fest steht, ist ein christlicher Fundamentalist,
der ganz sicher in unserer Gesellschaft nicht zu fürchten ist.
Nein, der zwingt niemandem zu seinem Glauben mit Gewalt.
Er sieht die Not der Menschen, und das lässt ihn nicht kalt.
Er tut das, was von Jesus Christus ihm wurde vorgemacht;
er tut es, auch wenn man ihn dafür verspottet und verlacht.

Jesus hat niemanden zum Glauben an Ihn gezwungen,
Er hat um deren Buße und Umkehr zum Vater gerungen.

Dies alles verstehen die „Fundamentalisten“, wenn sie in die Bibel sehen, und niemals werden sie mit Bomben am Bauch zu ihren Feinden gehen. Jesus hat nie in Seinem Leben auf Erden Gewalt gepredigt, und Gewalt hat sich auch für den christlichen Fundamentalisten erledigt.

Jesus hat in Seiner Gesellschaft nicht geputscht und nicht terrorisiert, genau so ist der christliche Fundamentalist auch nicht daran interessiert. Gegenüber den „Obrigkeiten“ wurde den Jüngern Gehorsam geboten, und so werden die heutigen Jünger dieses in ihrem Leben auch ausloten.

Etwas aber hat Jesus gemacht, das hat der damaligen Gesellschaft nicht gefallen, Er sagte Ihnen, dass sie verlorene Sünder sind, und zwar allen. Den religiösen Führern hat Er ihre Heuchelei und Gottlosigkeit klar gemacht und das hat sie hasserfüllt gegen diesen Fundamentalisten Jesus aufgebracht.

Klar, Er hat diese Führer „Heuchler, Schlangenbrut und Otterngezücht“ genannt „Getünchte Gräber, voller Heuchelei und durch Gesetzlosigkeit bekannt, Söhne der Prophetenmörder, die kaum dem Gericht der Hölle entgehen.“ Das sollte heute mal jemand wagen, der hätte gleich mit der Justiz ein Problem.

Jesus sagt: **Ich** bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Kann es in den Augen seiner Gegner einen größeren Fundamentalisten geben? Dieser Fundamentalist liebte die Menschen, hat nie jemanden etwas Böses getan, dennoch verfolgten sie ihn - ihn umzubringen, war ihr Plan.

Die Bibel sagt: In **keinem Anderen** (als Jesus) ist das Heil, das finden viele heute nicht so „fein“. Solche Sätze zu hören, halten die Multi-Kulti-Opportunisten kaum noch aus, denn diese Fakten grenzen alle anderen Heilzugänge geradewegs aus.



Natürlich verfolgt man bei uns keine opportunistischen Christen. Doch wie ist das mit den christlichen Fundamentalisten? Da diese doch per Definition „potentielle Terroristen“ sind, verfolgt man sie, zur Zeit nur verbal, und das vor Wut fast blind.

Aber wir christlichen Fundamentalisten kennen dieses Problem
denn Jesus sagte uns voraus: Es wird so geschehen:
Sie haben Mich verfolgt und Mich gehasst und verachtet,
so ergeht es auch euch, wenn ihr Mein Wort fest und treu beachtet ⁶

Und so geht es in Wahrheit gar nicht um den gefährlichen Fundamentalist.
In dieser Fundamentalismus-Debatte geht es allein um **Jesus Christ**.
Dieser Wahrheitsanspruch ist das eigentliche und große Problem.
Und in dieser Wahrheit muss sich ein Jeder als verlorenen Sünder sehn.

Und die Existenz dieser Fundamentalisten erinnert die Gesellschaft genau daran,
doch der Sünder fühlt sich wohler, wenn er sein ungelöstes Problem vergessen
kann.
Darum ist es für diese Gegner der Wahrheit immer wieder ein Problem,
diese christlichen Fundamentalisten mit ihrer Beharrlichkeit zu hören und zu sehn.

Mensch, Leute, seid doch einmal zu euch selber ehrlich!
Nicht der christliche Fundamentalist ist gefährlich.
Ich sag euch hier und jetzt, **was für diese Gesellschaft gefährlich ist**,
das ist der **gesamte folgende sündige Mist**:

In allen Bereichen der Verfall von Sitte und Moral;
Ehe und Sexualität nach Gottes Schöpfungsordnung; -piep egal.
Kinder, die ihre Väter nicht kennen,
Seelisch kranke Kinder, deren Eltern sich trennen.
Erziehung, welche Kindern keine Grenzen mehr setzt;
Sexual-Zwangsaufklärung, die das Schamgefühl unreifer Kinder verletzt.
Väter und Amtsträger, die Kinder missbrauchen,
andere, die beim Genuss von Kinderpornos gemütlich ihre Zigarette rauchen.
Hemmungslose Gier nach Geld und Macht -
und über Gottes 10 Gebote wird nur herzlich gelacht.
Hauptsache, wir haben im Leben gewonnen,
nach uns kann ruhig die Sintflut kommen.
Sex mit allem, was sich auf Erden bewegt,
böse ist der, der sich dagegen regt.
Medien, die gezielt einseitig berichten, täuschen und lügen -
und dafür dann noch großartige Preise kriegen.

Jede Dritte ist alleinerziehende Mutter - und von Jahr zu Jahr mehr:
Abgetriebene Kinder, Jahr für Jahr ein riesiges Heer.

Menschen, die mit ihrer Gier die Welt in den Abgrund treiben,
aber vor den Gesetzen verschont und unangetastet bleiben.
Kinder, die schon Kinder kriegen,
als Folge von freiem Sex nach persönlichem Belieben.
Konsumgier auf Kosten der Armen,
Ausbeutung der Schöpfung ohne Erbarmen.
Politiker, die das Volk belügen;
Sozialleistungserschleicher, welche die Gesellschaft und den Staat betrügen;
Parteien, welche planen, das Pädophilen-Strafrecht zu liberalisieren;
an die Folgen nur zu denken, lässt mich jetzt schon frieren.
Kinder, die durch ein Adoptionsrecht für Gleichgeschlechtliche seelischen Schaden
erleiden;
Politiker, die Eltern, deren Kinder einen „Klaps“ bekommen, vor den Staatsanwalt
treiben ...
Ich könnte hier noch weitermachen, und das Seitenlang,
doch bei dieser Fülle wird mir bereits jetzt schon Angst und Bang.

Und nun sag ich euch, warum der christliche Fundamentalist
scheinbar so gefährlich ist:

Weil er all diese Zustände an seinem Fundament, der Bibel, misst

Und dann wagt er es, die Gesellschaft darauf hinzuweisen,
so dass diese in ihren verbalen Äußerungen hier und da entgleisen.

Das war es, wollte es nur mal sagen, so auf „die Schnelle“.

Nun konzentriere ich mich wieder auf das Essentielle:

Ich wende mich an mein Fundament Jesus Christ,
sage IHM, wie traurig das alles für mich ist.

Ich bete für meine Regierung und meine Nation.

Und dass ER bald kommt, darauf freue ich mich schon.

1) http://www.focus.de/politik/ausland/kein-islamist-sondern-ein-christlicher-fundamentalist-behoerden-waren-auf-dem-rechten-auge-blind_aid_648572.html

2) Prof. Dr. Friedrich Niewöhner (4.10.2004, Philosophiehistoriker, Lust und Leid der Sekundärquelle, Armstrong, Karen: Im Kampf für Gott, Feuilleton Frankfurter Allgemeine Zeitung, 04.10.2004, Nr. 231/Seite 37), zitiert in <http://www.fundamentalismusedebate.de/debatte/> (18.07.11)

3) <http://brightsblog.wordpress.com/2011/12/05/die-%E2%80%99Evangelikal-fundamentalistische-schmuddelecke/>

4) Wikipedia: eine Person, die zweckmäßig handelt, um sich der jeweiligen Lage anzupassen und einen Vorteil daraus zu ziehen.

5) <http://www.emma.de/hefte/ausgaben-2005/majuni-2005/top-themen/margot-kaessmann/>

6) Joh 15, 20 Gedenkt an das Wort, das Ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie Mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen ...

7) 1Kor 3, 11 Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Gefährliche Fundamentalisten?

Oder:

Die verdeckt ausgesprochenen Anklagen
gegen sogenannte „christliche Fundamentalisten“

von Wolfgang Lindemeyer

<http://haus-gemeinde.de>

1 Einleitung

Es war vor längerer Zeit - da stieß ich auf eine Aussage von Dr. Reinhard Hempelmann von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin, der im Oktober 2005 den Fundamentalismus wie folgt beschrieb:

Dem Fundamentalismus ist entgegenzuhalten: Er greift die religiöse Tradition nicht in ihrer Fülle auf, sondern auswählend und reduziert. Er verwechselt Gewissheit mit Sicherheit. Die Verlässlichkeit des göttlichen Wortes lässt sich nicht durch den Glauben an ihre wortwörtliche Inspiration sichern. Die Bibel wird missverstanden, wenn ihr Charakter als Glaubenszeugnis verleugnet wird. In ihr lässt sich kein Vorrat unfehlbarer Fakten finden: zur Welterschaffung, zum Endzeitablauf, zur Strategie, Krankheiten schnell und wirksam zu heilen. Fundamentalistische Strömungen verleugnen christliche Freiheit und sind von Angst bestimmt. Man kann sich bemühen, den Fundamentalismus als Antwortversuch auf die Vergewisserungssehnsucht des Menschen in komplexen, unübersichtlichen Lebenskontexten zu verstehen. Jedoch ist dieser Versuch erfolglos. Glaubensgewissheit ist ein unverdientes Geschenk und menschlicher Verfügung entzogen.¹

Als Kernpunkt sei hier hervorzuheben, dass die Bibel als inspiriertes Wort Gottes aufgeweicht wird.

Dann las ich die Aussagen des früheren Allianz-Vorsitzenden Jürgen Werth - und da er nicht so radikal in der Abgrenzung zur Bibel auftrat, dachte ich auch nicht, dass er so extrem wäre, bis ich die letzte Aussage über die "fundamentalistische Schmutzdelecke" las:

"Zusammen mit anderen habe ich mich bemüht, die Allianz aus der fundamentalistischen Schmutzdelecke herauszuhalten – oder zu holen ...

Begegnungen bis in die jüngere Vergangenheit zeigen mir aber: An dieser Stelle haben wir nach wie vor ein massives Imageproblem. ‚Die meisten Evangelikalen sind keine Fundamentalisten. Aber die meisten Fundamentalisten sagen, sie sind evangelikal‘, erklärt Annette Kick, Beauftragte für Weltanschauungsfragen der Württembergischen Landeskirche."²

Er hat ein Problem damit, dass es Fundamentalisten gibt, die sagen, sie seien evangelikal. Und ein wenig später kann man schon herauslesen, wofür Fundamentalisten nach seiner Meinung nicht fähig sind:

¹ http://www.ekd.de/ezw/Lexikon_110.php

² EiNS – Das Magazin der Evangelischen Allianz Deutschland, Nov.2011, S.20

„Klar ist: Wir sind Evangelikale – was für manche schon schlimm genug ist –, aber keine Fundamentalisten. Wir suchen das Gespräch mit Andersdenkenden und Andersgläubenden. Und wir sind fähig, dieses Gespräch zu führen: klar, freundlich, auf Augenhöhe, leidenschaftlich und vernünftig.“³

Ob er nun ein wirkliches missionarisches Gespräch meint oder den so genannten Dialog, sei dahin gestellt. Aber die Botschaft mit der entsprechenden Überschrift „Niemand kommt (mehr) an uns Evangelikalen vorbei“, ist aus dem gesamten Artikel klar und deutlich: *Wir wollen zu den ganz Großen dazu gehören und beachtet werden und wir können keine Querdenker gebrauchen.*

2 Fundamentalisten und die ökumenische Annäherung

Außerdem gibt es ja noch den Dialog mit der katholischen Kirche und die Anbietung an diese:

Hempelmann zufolge gibt es zahlreiche gemeinsame Anliegen zwischen Evangelikalen und Papst Benedikt XVI., etwa bei den Themen Ehe und Familie, Homosexualität, Lebensschutz sowie in der Christuszentriertheit der Predigten. Allerdings ließen sich unter dem Stichwort „evangelikal“ sehr unterschiedliche Positionen zusammenfassen, so dass es schwer falle, von „den“ Evangelikalen zu sprechen. So sei die Ausbreitung des evangelikalen Christentums auch von Schattenseiten bei einzelnen Gruppen begleitet. Solche fundamentalistische Bewegungen gewönnen ihre Identität vor allem durch die Abgrenzung von anderen. Mitunter seien auch ein überzogenes Machtbewusstsein, antiintellektuelle Affekte, Schwarz-Weiß-Denken, unrealistischer Wunderglaube und ein problematisches Verständnis von Leitung anzutreffen. Evangelikal geprägte Christen sollten sich stärker gegenüber solchen fundamentalistischen Tendenzen abgrenzen.“⁴

Hier fängt es an, dass Christen gegenseitig aufgehetzt werden, und man scheut sich auch nicht davor, sich mit einer liberalen Kirche zusammen zu tun:

Vertreter von Landeskirchen, Freikirchen und Evangelischer Allianz (DEA) haben in einer Fernsehdiskussion des Hessischen Rundfunks am 7. Oktober 2007 Einigkeit in der Ablehnung eines „christlichen Fundamentalismus“ bekundet. [...]“⁵

3 Fundamentalisten und Wunderzeichen

Auf eine weitere Aussage bin ich durch eine Predigt von Karl-Hermann Kauffmann mit einer Erwähnung von David Du Plessis gestoßen:

„1951 bekam ein pfingstkirchlicher Pfarrer aus Südafrika, David Du Plessis - Generalsekretär der Assemblies of God, der beauftragt war, den Weltkongress pfingstkirchlicher Gemeinden zu organisieren -, Kontakte mit den Verantwortlichen des Ökumenischen Rates der Kirchen. Im Jahr 1954, sagt er, hat der Herr klar zu mir gesprochen und mir gesagt, ich solle vor der Leitung des Weltkirchenrates mein Zeugnis ablegen.“

³ ebd.

⁴ <http://www.ead.de/nachrichten/nachrichten/anzelansicht/article/evangelikalismus-und-fundamentalismus-unterscheiden.html>

⁵ Idea (07.10.07, Einig gegen christliche Fundamentalisten, www.idea.de)

Er wurde freundlich aufgenommen und eingeladen, an den internationalen Kongressen des Ökumenischen Rates der Kirchen teilzunehmen. Nach und nach änderte sich die Haltung der großen Kirchen, den Pfingstgemeinden und ihrer Lehre gegenüber.

„Seit 1961, sagt Du Plessis, habe ich die Ergebnisse dieses Wandels gesehen, und ich kann bestätigen, dass die Erweckung von Pfingsten jetzt schnell in ihnen erstarbt. Und das Überraschendste daran ist, dass man diese Erweckung in den so genannten liberalen Gruppierungen findet, viel weniger bei den Evangelikalen und gar nicht bei den Fundamentalisten ... Ich habe diesen Tatbestand überall festgestellt, und ich glaube, dass er sogar auf die ganze Welt zutrifft.“⁶

K.-H. Kauffmann zitierte noch eine andere ähnliche Aussage von Du Plessis:

„Wir erreichen mit unserer Charismatik alle Kreise bis auf eine Gruppe: Die Fundamentalisten, die das Wort Gottes heilsgeschichtlich teilen.“⁷

Ich fand dann auch diesbezüglich folgende Info:

Interessanterweise wurde Benjamin Creme, die Person, die den Maitreya (oder den New-Age-Christus) präsentiert, kürzlich über den Toronto-Segen befragt: Seine Antwort war, dass er den Toronto-Segen (Lachen im Geiste, Zungenreden, Zuckungen) eine gute Sache fand. ‚Es ist‘, laut Benjamin Creme, ‚Die Methode, die spirituelle Meister benutzen, um christliche Fundamentalisten weich zu machen, damit sie den New-Age Christus annehmen, wenn dieser erscheint.“⁸

Und was, wenn die Fundamentalisten sich nicht weich machen lassen? An dieser Stelle können wir kurz wieder zu Jürgen Werth zurückgehen:

„Gut, dass inzwischen ein ordentlicher Teil der Pfingstler und Charismatiker zu uns gehört. Sie haben das Beten neu entdeckt und können uns helfen, es wieder in die Mitte unserer Bewegung zu rücken.“⁹

Und da wird gewiss nicht nur das Beten alleine in die Mitte gerückt werden. Der New Age Christus ist der Antichrist, der für die Christen vorgibt, der wiederkommende Christus zu sein. Für die Juden wird es das erste Erscheinen ihres Messias sein, für die Hindus ist er der Avatar, die körperliche Manifestation eines Gottes. Maitreya wird er bei den Buddhisten genannt, und nach traditionell islamischer Glaubensauffassung ist der Mahdi der von Gott gesandte Messias, der in der Endzeit das Unrecht auf der Welt beseitigen wird.

Wer stört, sind die christlichen Fundamentalisten. Denn sie lassen sich von angeblich geistgewirkten Kräften, Zeichen und flächendeckenden Wundern nicht beeindrucken. Diese sind zwar für die Endzeit verheißen, aber als vom Satan gewirkt (daher auch die Anklage, dass Fundamentalisten die Bibel heilsgeschichtlich teilen).

⁶ http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/cb_geschichte.html

⁷ Die_Lehren_Der_Pfingst_Und_Charismatische_Bewegung_Teil_1

⁸ „Alpha –The Unofficial Guide“ („Alpha – Der inoffizielle Führer“), Seite 112, von Elizabeth Mc Donald, erschienen 2001 bei St. Matthew Publishing, Cambridge, England

⁹ EiNS – Das Magazin der Evangelischen Allianz Deutschland, Nov.2011, S.21

4 Fundamentalisten und die anderen Religionen

Um der Sache *noch* näher zu kommen, möchte ich aus Martin Erdmanns Buch „Der Griff zur Macht“ zitieren:

Es gibt deshalb mehrere Faktoren, die auf ein Ziel hinauslaufen: nämlich die Notwendigkeit, dass die moderne Mission sich im positiven Sinne bemüht, vor allen Dingen die Religionen in ihrem Umfeld kennen zu lernen und zu verstehen, um dann die verwandten Elemente in ihnen wahrzunehmen und sich damit zu identifizieren. Um diesen Punkt zu illustrieren, zitierte Re-Thinking Missions aus dem Brief eines Missionars, der mit heller Begeisterung folgendes zum Ausdruck brachte:

„Ein neues Denken kommt auf. Es erwächst aus dem Glauben, dass wir alle, Christen, Buddhisten, Schintoisten oder welche Religion wir benennen mögen, viel voneinander zu lernen haben und uns gegenseitig unterstützen können. Wir empfinden es auch als wichtig, dass wir, die spirituellen Leiter, wenn wir irgendetwas zur Verbesserung der Gesellschaft im Ganzen erreichen wollen, zuerst als Religionsanhänger zusammenkommen und uns auf der Basis gegenseitiger Sympathie kennen lernen.“

Re-Thinking Missions legte unmissverständlich offen, warum die in diesem Brief geäußerte Offenherzigkeit gegenüber anderen Religionen nur von relativ wenigen befürwortet wird. Schuld daran sei vor allem der Fundamentalismus.

Kritisch muss zum Bericht Re-Thinking Missions gesagt werden, dass die traditionelle Missionsarbeit nie mit dem Bestreben, die Welt zu erobern, gleichgesetzt werden wollte. Auch schlägt der Bericht vor, die störende Exklusivität der traditionellen christlichen Lehre zu überwinden, weil es doch in allen Religionen ein gemeinsames Zentrum der Wahrheit gebe.¹⁰

Ja aber widerspricht das nicht der Bibel, dass wir uns mit Religionen auf einen so genannten Dialog einlassen? Eben genau. Unsere Aufgabe als Christen, (deren Fundament die Bibel ist), ist es, dass die Menschen erkennen, dass sie weiterhin den Dämonen dienen (1. Kor. 10,20), wenn sie in ihrer Religion bleiben.

5 Fundamentalisten und die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift

Schauen wir uns einmal die nächsten Zitate an, wo IDEA mit dem langjährigen Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Dr. Christoph Morgner, ein Interview führte. Dort antwortete er auf die Frage, was er unter einem fundamentalistischen Bibelverständnis versteht:

„Fundamentalismus ist eine Angstreaktion auf die Verunsicherung der Moderne. Für einen Fundamentalisten ist die Bibel das Fundament des Glaubens, in allen Aussagen völlig irrtumslos und unfehlbar.“ ... „Der Pietist sagt: „Ich glaube an Jesus Christus, von dem in der Bibel Zeugnis abgelegt wird.“ Der Fundamentalist glaubt sowohl an Jesus Christus als auch an die Bibel.“¹¹

Hier sehen wir eine unglaubliche und von der Sache her unhaltbare Gegenüberstellung von Jesus Christus, dem fleischgewordenen Wort Gottes, auf der einen Seite – und der Bibel als dem Schrift gewordenen Wort Gottes auf der anderen Seite. Und das aus dem Mund eines jahrelangen Führers der Evangelikalen!

¹⁰ Martin Erdmann "Der Griff zur Macht", Bethanien Verlag, Oerlinghausen 2011, S.61

¹¹ <http://www.fundamentalismusdebatte.de/evangelikale/>

Verunglimpfung und polemische Verleumdung ist eine verschärfte Form, wenn man jemanden weg haben will. Und Fundamentalisten müssen offensichtlich weg.

Einen Fall haben wir Anno 2010 erlebt, wie das Internetportal Nikodemus.net abgeschaltet wurde¹² - und schon damals fiel mir folgender Satz auf:

”Der Evangelischen Allianz (DEA) muss es um die christliche Gemeinschaft als ganzer gehen. Und sie muss sich erkennbar in Distanz zu den zunehmenden fundamentalistischen Strömungen profilieren.”¹³

Wir können uns die polemischen Kritikpunkte in einer Tabelle näher anschauen und auch gleich die Gegenargumente liefern.

6 Tabelle einiger polemischer Anklagen

Anklage der Fundamentalistengegner

Gegendarstellung

Der Fundamentalismus greift die religiöse Tradition nicht in ihrer Fülle auf, sondern auswählend und reduziert.

Was an religiöser Tradition von der Bibel her falsch ist, muss aussortiert werden.

In ihr (der Bibel) lässt sich kein Vorrat unfehlbarer Fakten finden: zur Welterschaffung, zum Endzeitablauf usw.

Eben doch, wie unzählige erfüllte Prophezeiungen und viele andere Dinge zeigen.

Fundamentalistische Strömungen verleugnen christliche Freiheit und sind von Angst bestimmt.

Durch die Bindung an Jesus Christus sind wir frei, und weil Er alles unter Kontrolle hat, brauchen wir keine Angst zu haben.

Wir suchen das Gespräch mit Andersdenkenden und Anders-glaubenden. Und wir sind fähig, dieses Gespräch zu führen: klar, freundlich, auf Augenhöhe, leidenschaftlich und vernünftig

Wir auch. Aber damit sie aus der Gewalt der Finsternis befreit werden - und nicht weil wir Gemeinsamkeiten suchen.

¹² <http://www.zeltmacher-nachrichten.eu/content/warum-nikodemusnet-abgeschaltet-wurde-fundamentalismus>

¹³ EiNS - Zeitschrift der Ev. Allianz (Nov 2007, EiNS 4/2007, Wer wir sind - und was wir können, S. 28

Offenherzigkeit gegenüber anderen Religionen wird nur von relativ wenigen wegen den Fundamentalisten befürwortet.

Wenn ein Elia gegenüber dem Baalkult und ein Paulus gegenüber dem griechischen Götterkult nicht offenherzig waren, warum sollten wir es denn dann sein?

Fundamentalismus ist eine Angstreaktion auf die Verunsicherung der Moderne.

Weil unser lebendiger Gott zu allen Zeiten seine Leute durchgetragen hat, brauchen wir als Fundamentalisten keine Ängste haben.

Fundamentalistische Bewegungen gewinnen ihre Identität vor allem durch die Abgrenzung von anderen. Mitunter sind auch ein überzogenes Machtbewusstsein, antiintellektuelle Affekte, Schwarz-Weiß-Denken, unrealistischer Wunderglaube und ein problematisches Verständnis von Leitung anzutreffen.

Die Schrift sagt, dass guter und schlechter Sauerteig nicht zusammen passen. Der unrealistische Wunderglaube ist bei denen anzutreffen, die man mit ins Boot holen will. Und was Leitung und Machtbewusstsein betrifft, da sollte sich z.B. die DEA einmal an die eigene Nase fassen. Für echte Christen gibt es kein Schwarz-Weiß-Denken, sondern Richtig oder Falsch wird anhand der Bibel geprüft.

Die Evangelikalen sind keine 'Parallelgesellschaft', sondern engagieren sich aktiv für soziale und karitative Zwecke und betreiben eine Vielzahl sozialer Einrichtungen. Zwar sind sie mehrheitlich gegen Homo-Ehe oder Abtreibung. Anstatt aber etwa Abtreibungsärzte zu schikanieren, bieten sie schwangeren Frauen finanzielle und emotionale Unterstützung an.¹⁴

Soziale Einrichtungen und Bedürftigen helfen, sind keine Erfindung der Moderne. Schon Fundamentalisten wie Hudson Taylor oder Georg Müller haben dies getan.

¹⁴ <http://www.zeltmacher-nachrichten.eu/content/evangelikale-lehren-anti-fundamentalismus>

7 Resümee:

Wie wir in Zukunft noch sehen werden, verursachen die führenden Vertreter mit ihrer Feindschaft gegenüber dem Fundamentalismus einen tiefen Graben, der die Evangelikalen in zwei Lager spalten wird.

Im Moment stehen wir sog. "Fundamentalisten" in dem Ruf, man könne nicht mit uns reden. Dabei verweigern in Wirklichkeit die führenden Persönlichkeiten, die uns Fundamentalisten beschimpfen, jegliche Diskussion.

Leider sieht es so aus, als wenn diese Fundamentalistendebatte zum festen Bestandteil der Endzeit gehört. Der Weizen muss sich gegenüber dem Unkraut hervorheben und die Braut gegenüber der Hure.

Christenverfolgung mit islamischem Extremismus gestiegen

Rund 100 Millionen Christen leiden weltweit aktuell unter Verfolgung und Unterdrückung. Am schlimmsten ist die Situation für Christen in Nordkorea, aber auch in Afghanistan, Saudi-Arabien und dem Iran können Christen ihren Glauben weiterhin nicht frei ausleben. Das geht aus dem vom internationalen Hilfswerk für verfolgte Christen „Open Doors“ präsentierten „Weltverfolgungsindex 2012“ hervor. Neun der zehn vorderen Plätze belegen demnach islamisch geprägte Staaten. Die zahlenmäßig größte verfolgte Kirche war laut „Open Doors“ im vergangenen Jahr erneut die chinesische Kirche. Dort könnten rund 80 Millionen Christen ihren Glauben nach wie vor nicht frei ausleben. (open doors/kap) - Ein Beispiel ist auch das neue Religionsgesetz in Kasachstan. Es verbietet die Tätigkeit nicht-registrierter Gemeinden gänzlich. Damit wiederholt es die Einschränkung, die schon 2005 eingeführt wurde. Das Recht auf gemeinsame Versammlungen und die freie Ausbreitung des Evangeliums wird stark eingeschränkt. Dieser Punkt setzt besonders unsere Geschwister aus den nicht-registrierten Gemeinden unter harten Druck, aber auch jeden freimütigen Zeugen, der aus irgendeinem Grund nicht im staatlichen Amt als Missionar registriert ist.

Bibeltreues DWG-Radio sendet nun in fünf Sprachen

Das bibeltreue, nicht-ökumenische DWG-Radio (DAS WORT GOTTES-Radio) sendet nun in fünf Sprachen, und zwar in deutsch, russisch, türkisch, rumänisch und arabisch. Außerdem baut es eine Predigtdatenbank mit bibeltreuen Predigten auf. Es kann rund um die Uhr empfangen werden unter folgendem Link:

www.dwg-radio.net

Maulkorb für Mission?

Eine kritische Analyse von:

„Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt.

Empfehlungen für einen Verhaltenskodex.“

Dokument vom 28.6.2011, herausgegeben vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf **1**

Von Eugen Schmid, Freiburg / Br.

Evangelikale jetzt gemeinsam mit Vatikan und ÖRK

Schon seit dem Anfang des letzten Jahrhunderts wird an der Ökumene gearbeitet. Im Jahre 1948 wurde der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) gegründet. Anfangs wirkte die Evangelische Kirche durch den ÖRK in Genf getrennt vom Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog. Dann begann die Zusammenarbeit zwischen Vatikan und Weltkirchenrat - und seit zwei Jahrzehnten kam auch die Weltweite Evangelische Allianz (WEA) noch dazu. **2** Diese drei großen „Dachverbände“ verabschiedeten nun gemeinsam ein Dokument vom 28.6.2011 mit dem Titel *„Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Empfehlungen für einen Verhaltenskodex“*.

Geht es beim Verhaltenskodex nur um das Verhalten oder um mehr?

Wie schon im Untertitel erkennbar, soll der Inhalt primär einen Verhaltenskodex darstellen. Es soll also keine „theologische Erklärung“ sein (1; die Klammern beziehen sich auf die Seitenzahlen im Dokument; Zitate daraus hier kursiv), wie im Dokument erklärt wird. Doch keineswegs werden lediglich Verhaltensregeln aufgestellt, sondern auch die Grundlagen hierfür erarbeitet. Und bei diesen *handelt* es sich um Theologie!

Schon im Titel des Dokuments wird vom „christlichen Zeugnis“ gesprochen. Das setzt sich in der Unterüberschrift *„Grundlagen für das christliche Zeugnis“* (1) fort. Dementsprechend ist in diesem Abschnitt sieben Mal

von *Zeugnis, bezeugen* und *Zeuge* die Rede. Doch wie diese Botschaft, von der Zeugnis abzulegen sei, verstanden werden soll, wird in diesem Dokument sichtbar.

Der kleinste gemeinsame Nenner

Die Herausforderung, um dieses Dokument schreiben zu können, bestand darin, die *„vielfältigen Interpretationen des christlichen Zeugnisses“* (1) in unterschiedlichen Kirchen und Gemeinschaften auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Und das kann dann nur der kleinste gemeinsame Nenner sein. Doch welche Rolle spielen dann die unterschiedlichen Theologien? Ist es möglich, zwischen einer liberalen theologischen Position und einer bibeltreuen Position einen gemeinsamen Nenner im Missionsverständnis zu ermitteln? Das ist die entscheidende Frage, die sich uns als bibeltreuen Christen stellt.

Kultur ersetzt eindeutige Lehre

Deutlich wird, dass nun schon der Begriff „Mission“ umstritten ist. Aus diesem Grund wird der Begriff „Zeugnis“ eingeführt:

„Sie sind außerdem dazu berufen, Elemente ihrer eigenen Kultur zu erkennen, die durch das Evangelium hinterfragt werden, und sich davor in Acht zu nehmen, anderen ihre eigenen spezifischen kulturellen Ausdrucksformen aufzuzwingen.“ (4)

Es fällt auf, dass hier von *Kultur* gesprochen wird. Das bedeutet, dass eine religiöse *Lehre* nicht als relevant angesehen wird, sondern eben die *Kultur*, innerhalb der sich eine religiöse Haltung zeigt. Die Christen werden er-

mahnt, ihre eigene Kultur zu hinterfragen. Sie werden aufgefordert, ihre „kulturellen Ausdrucksformen“ nicht den anderen aufzuzwingen.

Das bedeutet keine Missionierung mehr im klassischen Sinn, sondern andere Religionen als gleichberechtigt anzuerkennen und sogar das eigene Missionsverständnis kritisch zu hinterfragen. Denn wenn von „eigener Kultur“ gesprochen wird, dann ist darin die Religion mit enthalten. Oder anders ausgedrückt: Die Kultur ist der Überbegriff - und die Religion ist dieser untergeordnet oder eingeordnet.

Die religiösen Sitten und Gebräuche werden betont und nicht eine religiöse Lehre. Insofern löst man sich von der Lehre als absolute Aussage über die Welt und Gott und bezieht sich auf die Ebene der Erfahrungen.

Keine absolute Wahrheit mehr ...

Eine absolute (losgelöste) Aussage ist nicht mehr gefragt, sondern eine relative Aussage. Verschiedene *Wahrheiten* oder Teilwahrheiten stehen gleichberechtigt nebeneinander. Die verschiedenen Wahrheiten sind auf die jeweiligen Kulturen der Völker bezogen. Die Wahrheiten sind nicht absolut (losgelöst), sondern beziehen sich auf eine Kultur. In der Mission kommen die eigene Kultur und eine Fremdkultur vor. Das Heil, die Erlösung und im traditionellen Verständnis der Mission, den anderen Völkern die Wahrheit und die heilbringende Botschaft zu bringen, steht nicht mehr im Zentrum. Davon wird nicht mehr gesprochen und das ist nicht das Thema. Heute steht das *Verständnis der anderen Religionen* im Vordergrund. Zentral ist heute, die anderen zu verstehen und auch Elemente der Religiosität anderer Kulturen in die christliche Kultur zu integrieren.

Multireligiosität

Die Darlegung des christlichen Zeugnisses „in einer multireligiösen Welt“ (Titel) ist das Anliegen. Nach dem Verhalten gegenüber Anhängern einer anderen Religion wird gefragt. Deshalb soll es nur um einen „Verhaltenskodex“ gehen. Der Begriff *multireligiös* zeigt schon, dass wir als Christen darauf vorbereitet sein sollen, wie wir mit anderen Religionen umzugehen haben.

Der Missbrauch des Liebesbegriffs

„Es ist jedoch wichtig, dass dies im Einklang mit den Prinzipien des Evangeliums geschieht, in uneingeschränktem Respekt vor und Liebe zu allen Menschen.“ (1)

Wenn von „uneingeschränktem Respekt“ die Rede ist, dann ist damit gemeint, dass die christlichen Gruppierungen, die noch eine intolerante, dialogunfähige und konservative Haltung zur Mission haben würden, sich zu korrigieren, zu reifen und sich im *Respekt* vor den anderen Meinungen zu üben hätten. Wie aber können sich evangelikale Missionswerke solch eine Zurechtweisung durch Vertreter der katholischen und evangelischen Kirchen gefallen lassen? In evangelikalen Missionsgesellschaften war es über Jahrhunderte doch ohnehin schon oberstes Gebot der Nächstenliebe, dem anderen mit Respekt zu begegnen. Sie zeichneten sich doch gerade in einer beispiellosen Hilfsbereitschaft in sozialen und wirtschaftlichen Belangen aus. Und Krankenschwestern und Ärzte setzten sich für die Gesundheit der Einheimischen ein.

Beschränkungen für christliche Mission

Von einer *Arroganz* gegenüber den fremden Kulturen kann nicht die Rede sein, wenn ausgesandte Missionare in den jeweiligen Sprachen und kulturellen sowie religiösen Sitten und Gebräuchen geschult wurden. Doch in diesem Papier sollen doch tatsäch-

lich Anweisungen für das Verhalten auf dem Missionsfeld gegeben werden, wie beispielsweise „*kein falsches Zeugnis über andere Religionen*“ (4) abzulegen. Soll das heißen, dass frühere Missionare die einheimischen religiösen Einstellungen diskreditiert und diffamiert hätten?

Dann wird gewarnt, Christen sollen sich „*in Acht nehmen, anderen ihre eigenen spezifischen kulturellen Ausdrucksformen aufzuzwingen*“ (4). Damit ist gemeint, dass religiöse Einstellungen nicht zu korrigieren seien. An Stelle der einheimischen kulturellen und religiösen Prägungen soll nicht die Kultur der missionierenden Christen gesetzt werden. Denn das Ziel sollte sein, auf „*eine gemeinsame Vision und Praxis interreligiöser Beziehungen hinzuarbeiten*.“ (4) Alle religiösen Einstellungen und Bräuche sollen ihren Sinn haben, so dass eine gegenseitige Abgrenzung unnötig sei. Eine Zusammenarbeit in interreligiösen Beziehungen soll angestrebt werden.

Dialog statt Bekehrung – jetzt auch bei Evangelikalen

In dem - auch von der evangelikalen Weltallianz unterzeichneten! - Dokument wird gefordert, „*dass sie (sc. die Kirchen) von Respekt und Vertrauen geprägte Beziehungen mit Angehörigen aller Religionen aufbauen, insbesondere auf institutioneller Ebene zwischen Kirchen und anderen religiösen Gemeinschaften, und sich als Teil ihres christlichen Engagements in anhaltenden interreligiösen Dialog einbringen.*“ (5)

Aufbauend auf der Interpretation der Religion als Kultur, können dann „Beziehungen mit Angehörigen aller Religionen“ aufgebaut werden. Das soll nicht nur eine punktuelle oder begrenzte Begegnung sein, sondern es soll ein anhaltender interreligiöser Dialog geführt werden. Damit ist eine langfristige Zusammenarbeit angestrebt, die nicht nur auf der pragmatischen Ebene liegt, sondern auch in der Angleichung der gemeinsamen

„spirituellen“ Aussagen. Sie sollen das Gemeinsame suchen - und nicht das Trennende. Davon, dass eine Gruppe die andere überzeugen, gewinnen, bekehren oder missionieren will, kann nicht mehr gesprochen werden. Und diese inhaltliche Annäherung drückt sich in dem Begriff „interreligiöser Dialog“ aus.

Soziales Evangelium

Für das gemeinsame Lernen führt der katholische Missionstheologe Professor Dr. *Francis X. D'Sa* von der Universität Würzburg eine Erzählung an. Ein reicher Mann macht sich plötzlich Sorgen darüber, dass er soviel Wohlstand und solch ein üppiges Essen hat. Für seinen Wohlstand müssen tausende von Menschen für einen sehr niedrigen Lohn arbeiten. Er bekommt ein sehr schlechtes Gewissen. Da trifft er den armen Lazarus, der kaum etwas hat und von den Almosen des reichen Mannes lebt. Und der reiche Mann stellt erstaunt fest, dass Lazarus gar nicht unglücklich ist. Lazarus hat Zeit, über die Vergänglichkeit von Leid und Leben zu meditieren. Der reiche Mann versucht dem Lazarus ins Gewissen zu reden wegen seiner Gleichgültigkeit gegenüber der Ungerechtigkeit in der Welt. Darauf hat der arme Lazarus keine Antwort. Doch plötzlich packt ihn der Gedanke, er tue ja nichts gegen die Ausbeutung der Erde und für eine größere Gerechtigkeit. Er macht sich auf und sucht andere, die sich für ähnliche Anliegen einsetzen. Der reiche Mann geht auch in sich und beschließt, sein Leben in Reichtum stark zu reduzieren, um mehr Distanz zu den Dingen zu bekommen. Er will sich also, wie Lazarus, von innen heraus verändern. „*Und so machten sich beide auf, erfüllt mit dem gleichen Geist, jeder auf seine Weise, aber bewegt von demselben Anliegen.*“ 3

Anhand dieser Erzählung kann gezeigt werden, wie Menschen voneinander lernen können. Auf einer weltlichen, sozialen oder ökonomischen Schiene ist das gut und wünschenswert. Solch ein Lernen ist auf der *Verhaltensebene* durchaus möglich und sogar notwendig. Davon zu unterscheiden sind aber die *Lehrinhalte* der Religionen. Denn in den Aussagen über Gott, die Welt und den Men-

schen unterscheiden sie sich grundsätzlich. Wenn also z.B. in einer Religion die Meditation durchgeführt wird, kann diese Methode nicht einfach in eine andere übernommen werden, wenn das Gottesverständnis der jeweiligen Religionen unterschiedlich gelehrt wird.

Diese Erzählung soll ein Beispiel sein, wie die religiöse Frage auf eine Verhaltensebene heruntergezogen wird und somit rein menschlich und innerweltlich betrachtet wird. Wenn aber die religiöse Frage ausschließlich auf die Verhaltensebene oder die Ebene der Kultur heruntergezogen wird, dann ist – so hofft man offensichtlich in dem Dokument - ein Vergleich besser möglich, da die Unterschiede zwischen den Religionen weniger herausgearbeitet werden.

Die antichristliche Verkürzung des Evangeliums

So kann der evangelische Theologe *Jürgen Moltmann* den Kirchen vorwerfen, sie hätten die Welt verraten, ausgebeutet und den Boden, das Wasser und die Luft so stark belastet, dass Katastrophen immer häufiger werden und die globale Klimaveränderung fortschreitet. Moltmann schreibt, dass das ein Versündigen an der Schöpfung war und ist. Deshalb fordert er ein radikales Umdenken. Um die Wichtigkeit der Erde zu betonen, geht er aber soweit, die Jenseitsvorstellungen aufzugeben und sogar die Gottesvorstellung zu ändern. Das Göttliche soll in Allem sein und ein kosmisches Bewusstsein wird proklamiert. ⁴ Er fordert somit ein Religionsverständnis, in dem das Wohl hier auf der Erde im Mittelpunkt stehen soll. Damit schießt er über das Ziel weit hinaus. Als Christ soll man durchaus besser oder verantwortungsvoller mit der Welt umgehen und unverantwortliche Verhaltensweisen kritisieren. Wenn nun aber das christliche Verständnis deshalb grundlegend verändert werden soll, indem

eine personale Gottesauffassung und das Jenseits aufgegeben werden soll, ist das eine Folgerung, die als *antichristlich* zu bezeichnen ist.

In diesem Zusammenhang soll auf das moderne Missionsverständnis bei katholischen Theologen verwiesen werden. In diesem Dokument geht es darum, einen gemeinsamen Nenner in der Mission zu finden, um eine Basis für eine Zusammenarbeit zu schaffen. Doch ohne Theologie ist ein Missionsbegriff nicht zu haben. Und ein missionarisches Verhalten ist ohne Theologie auch nicht zu haben. Doch was für eine Theologie liegt diesem Dokument zugrunde? Was ist mit dem „christlichen Zeugnis“ gemeint?

„Christliches Zeugnis bedeutet immer, Anteil an seinem Zeugnis zu haben, das sich in der Verkündigung des Reiches Gottes, im Dienst am Nächsten und in völliger Selbsthingabe äußert, selbst wenn diese zum Kreuz führen.“ (1)

Vom „Zeugnis“ und „zeugen“ steht einiges in der Bibel. Damit ist ein bestimmter Inhalt verbunden. Eine markante Stelle aus dem Johannesevangelium soll dies verdeutlichen. Jesus proklamiert vor Pilatus: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeuge. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.“ (Joh 18,37) Die biblische Lehre postuliert bestimmte Aussagen über den Zustand des Menschen und vom Verhältnis von Gott zum Menschen. Der Mensch muss die Wahrheit über seinen Zustand erfahren und diese Wahrheit ist an Jesus Christus gekoppelt. Jesus Christus kam in die Welt, um den Teufel zu besiegen und uns mit Gott zu versöhnen. Unser Zeugnis beinhaltet diese Wahrheit und die Inkarnation des Sohnes Gottes.

In diesem Dokument ist der Inhalt ein anderer. Es beinhaltet eine andere Interpretation des Evangeliums. Im Mittelpunkt stehen nicht Buße, Umkehr und Bekehrung von einer abgefallenen Welt. Nein, im Mittelpunkt

stehen die *Liebe*, der *Nächste* und die *Selbsthingabe*. Diese Begriffe werden innerweltlich interpretiert und somit auf den Menschen bezogen und nicht auf Gott.

Wo bleibt der zentrale Auftrag Jesu?

Die Bibel ist aber die frohe Botschaft für eine verlorene Welt. Der Aspekt der Umkehr steht im Mittelpunkt des Evangeliums. Insofern ist die Beziehung von Gott zu den Menschen in der Bibel von zentraler Bedeutung. Von diesem biblischen Geist ist in diesem Dokument nichts zu spüren. Es wird immer nur von Zeugnis, Toleranz und gegenseitiger Solidarität gesprochen. Die Bedeutung der Aussagen des Dokuments bleibt im Innerweltlichen hängen. Über die Wahrheitsfrage steht nichts in diesem Papier.

Wo wird der Auftrag Jesu Christi beschrieben? Jesus sagte von sich: „Wenn ihr in meinem Worte bleibt, seid ihr in Wahrheit meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Joh 8,31-32) Diese Aussage setzt voraus, dass wir vorher nicht frei waren: „Jeder, der Sünde tut, ist der Sünde Knecht.“ (Joh 8,34)

Alle biblischen Begriffe werden innerweltlich verkürzt

Doch das Wort *Sünde* wird in der herrschenden Theologie schon lange nicht mehr verwendet, höchstens in einem umgedeuteten, verkürzten Sinn. Von Umkehr und Sünde im biblischen Sinn ist weithin keine Rede mehr, so auch nicht in diesem Dokument, aber vom christlichen Zeugnis, der Verkündigung des Reiches Gottes, dem *Dienst am Nächsten* und der völligen *Selbsthingabe*. Diese Selbsthingabe solle bis „zum Kreuz führen.“ (1) Das Kreuz wird in der Weise interpretiert, dass es lediglich die letzte Konsequenz der Selbsthingabe im Leben Jesu sei. Diese Selbsthingabe soll uns zum Vorbild dienen. So wie

der Vater den Sohn in der Kraft des Heiligen Geistes gesandt hat, so sollen Gläubige mit der Sendung beauftragt sein. Als Christen sind wir Nachfolger Christi, aber wir haben nicht denselben Status wie Jesus Christus.

In der neuen katholischen Theologie gibt es Tendenzen, Christen als *Söhne Gottes* anzusehen. Dann sind wir Nachfolger Jesu Christi in dem Sinne eines Vorbildes. Jesus Christus ist dann als Mensch für uns Menschen ein *Vorbild*, in demselben Sinn, wie eine andere Person uns ein Vorbild sein kann. Vom Kreuz als Opfer für die Sünde, als Sühne für die Sünden der ganzen Menschheit, kann dann keine Rede mehr sein. Das Kreuz wird dann als konsequente Folge von Jesu Leben, das in voller Hingebung geführt wurde, benannt. Die Bezeichnung „Vorbild“ bleibt ebenfalls im innerweltlichen Zusammenhang hängen. Das bedeutet eine vollständige Uminterpretation des Evangeliums.

Das Wort „Bekehrung“ wird doch einmal im Dokument genannt. Es wird vom *Zeugnis ablegen* gesprochen und dann die Bekehrung lediglich in diesem Sinne genannt, dass diese „das Werk des Heiligen Geistes“ sei. Und der Heilige Geist wehe, „wo er will, auf eine Art und Weise, über die kein Mensch verfügen kann (vgl. Johannes 3,8)“ (2).

Das Ende christlicher Mission

In dem Papier wird gefordert, „alle Arroganz, Herablassung und Herabsetzung anderen gegenüber abzulegen (vgl. Galater 5,22)“ (3). Damit ist nicht eine psychologische Haltung gemeint, sondern es geht um die Anerkennung der anderen religiösen Position als gleichberechtigte und gleichwertige. Da geht es um theologische Deutung und nicht nur um einen Verhaltenskodex, wie im Untertitel des Dokuments angegeben ist!

„Christen/innen sollten weiterhin von Respekt und Vertrauen geprägte Beziehungen mit Angehörigen anderer Religionen aufbauen, um gegen-

seitiges Verständnis, Versöhnung und Zusammenarbeit für das Allgemeinwohl zu fördern. Deswegen sind Christen/innen dazu aufgerufen, mit anderen auf eine gemeinsame Vision und Praxis interreligiöser Beziehungen hinzuarbeiten.“ (4)

Es geht nicht mehr um die Mission im Sinne des Missionsauftrages, dass wir den Völkern das Evangelium bringen und sie lehren sollen. Da alle nur eine bestimmte Sichtweise der einen Wahrheit haben, können wir nicht nur voneinander lernen. Wir sollen Beziehungen aufbauen, uns mit Verständnis und Versöhnung begegnen und eine Zusammenarbeit für das Allgemeinwohl der Menschheit anstreben. Das ist genau die pragmatische Linie des weltweit bekannten Theologen *Hans Küng*, der 1990 mit seinem Buch „Projekt Weltethos“ seine These von der Zusammenarbeit der Religionen proklamierte. Seine Hauptforderung ist, einen Frieden zwischen den Religionen zu erreichen, um den Weltfrieden zu retten. Um die Menschheit zu retten, soll ein gemeinsames, religionsübergreifendes Weltethos entwickelt werden. **5**

Doch der Mensch in seiner Selbstsucht zerstört den Planeten. Das ist eine Hybris, zu meinen, dass dieser Prozess aufzuhalten wäre. Das bedeutet eine Umkehr der frohen Botschaft. Die Rettung der Welt soll in der Ökumene vom christlichen Engagement her erreicht werden. Woher aber nehmen Christen ein derart optimistisches Weltbild, wenn z.B. die letzte Klimakonferenz lediglich ein Verhandlungsergebnis zu Stande brachte, das im Jahre 2020 greifen soll?

Christus gegen Antichrist

In der Bibel gibt es die Voraussage, dass einmal alle Völker im *Frieden* zusammen leben werden. Aber unter welchen Bedingungen? Jesus Christus wird diese weltgeschichtliche Ära mit seinem Zweiten Kommen einleiten.

Jesus Christus wird von Jerusalem aus mit seiner Braut, der Gemeinde, die Welt 1000 Jahre lang regieren. (Offb. 20, 1-6) Das wird die Demonstration der Macht Jesu Christi sein, dass er der Herr der Welt ist und die Völker in Friede und Gerechtigkeit, auch in sozialer und ökonomischer Gerechtigkeit, regieren kann. **6** Doch bis dahin wird die Entwicklung Richtung Antichrist und falscher Prophet gehen.

In diesem antichristlichen Zeitgeist wird uns Friede und Gerechtigkeit versprochen in einer multireligiösen Welt. Doch es wird das Gegenteil erreicht: Diktatur, totale Überwachung, weiterhin Ausbeutung der Erde und soziale sowie ökonomische Ungerechtigkeit bis hin zu Kriegen. Diese Endzeit (vgl. Mt 24) wird die nächste Zukunft bestimmen.

In dem Dokument wird den Kirchen empfohlen, die in einem interreligiösen Kontext arbeiten, dass sie „*mit anderen Religionsgemeinschaften zusammenarbeiten, indem sie sich gemeinsam für Gerechtigkeit und das Allgemeinwohl einsetzen und sich, wo irgend möglich, gemeinsam mit Menschen solidarisieren, die sich in Konfliktsituationen befinden.*“ (5)

Diese Zusammenarbeit kann aber doch nur dann erfolgen, wenn wir unsere christliche Lehre uminterpretieren und uns mehr auf eine gemeinsame Stufe mit Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften stellen als uns abzugrenzen. Um aber von der Abgrenzung zur Solidarität zu kommen, muss die Theologie gründlich umgebaut werden.

Der Weg zur Religionsvermischung

Es sollen sich alle Religionen einander annähern und eine Zusammenarbeit soll möglich sein. Interessant ist zu sehen, dass in der aktuellen Missionstheologie auf diese Ziele hingearbeitet wird. Solche Positionen müssen theologisch fundiert werden. Als Beispiel soll nochmals Prof. Dr. *Francis X. D'Sa* angeführt

werden aus dem Buch über „Weltmission heute“:

„Wiederum ist es der Geist, der die ‚Samen des Wortes‘ sät und in den diversen Gewohnheiten und Kulturen gegenwärtig wohnend alle zur vollen Reife in Christus führt.“ 7

Das bedeutet, dass der Same des Wortes in allen Religionen verstreut sein soll und dieser nur aufzugehen hätte bis zur vollen Reife in Christus. Dann wäre das christliche Leben schon in jedem potentiell (d.h. der Möglichkeit nach) angelegt und es müsste sich nur weiter entfalten und zur vollen Reife in Christus kommen.

„Unser Glaube lehrt uns, dass dasselbe Geheimnis (nämlich das Wesen und Wirken des Geistes Gottes) überall am Werk ist. So werden wir im Dialog auf den Verstehens- und Glaubenshorizont der Dialogpartner konzentriert bleiben müssen. Damit können wir erwarten, dass sie dasselbe Geheimnis anders erleben und von ihm anders sprechen werden.“ 8

Hier steht deutlich, dass der Geist, das Geheimnis oder der Geist Gottes überall am Werk sein soll. Es ist biblisch, dass Gott auf der ganzen Welt nach aufrichtigen und suchenden Menschen Ausschau hält, um sie zur Buße und Bekehrung zu leiten. Doch hier ist mit „überall am Werk“ etwas anderes gemeint. Damit ist gemeint, dass grundsätzlich in allen Religionen der Heilige Geist wirken soll. Der Unterschied zwischen den Religionen bestehe dann lediglich in einer quantitativ unterschiedlich weiten Erkenntnis desselben Geheimnisses oder Geistes. Lediglich der Verstehenshorizont liegt auf einer anderen Stufe. Da nicht mehr von Wahrheit und Unwahrheit gesprochen werden kann, liegt das Verständnis der Religionen auf der Kulturbene. Deshalb soll jede kulturelle Volksgruppe vom Geheimnis anders sprechen und es auch anders erleben können. Die Unterschiede zwischen den Religionen sollen nicht mehr auf der Ebene der Wahrheit liegen.

Die falsche Toleranz der Postmoderne

Daraus ist zu folgern, dass wir tolerant miteinander umzugehen hätten. Der Toleranzbegriff ist ganz zentral in diesem Dokument. Man muss bedenken, dass diese *Toleranz* weiter gefasst wird als im Gebrauch der Umgangssprache. Im alltäglichen Gebrauch ist damit gemeint, den Menschen nicht abzulehnen, nur weil er eine andere Meinung hat. Unter der neuen Toleranz wird aber verstanden, dass alle Meinungen richtig sind.

Das hängt mit dem *Wahrheitsbegriff* der Postmoderne zusammen. Denn es gibt in dieser Philosophie der Postmoderne keine Wahrheit mehr in Abgrenzung zu Unwahrheiten. Heute kann alles wahr sein. Das ist ein pluralistischer Wahrheitsbegriff. Insofern können auch Religionen für die jeweilige Kultur wahr sein, aber eben nur für die jeweilige Kultur. Einen übergeordneten Wahrheitsbegriff, der allgemein für alle Menschen gelten soll, kann es nach dem heutigen Verständnis nicht mehr geben. Und genau dieser postmoderne Wahrheitsbegriff ist in diesem Dokument gemeint, wenn nur von Kultur gesprochen wird.

Bibeltreue Christen als Störenfriede

Aber wird diese Toleranz auf alle Menschen angewandt? Eben nicht, denn dieser Toleranzbegriff wendet sich gegen Menschen, die nicht alles als Wahrheit nehmen und damit als intolerant bewertet werden. Das sind dann die Menschen innerhalb der Gesellschaft, die andere religiöse Einstellungen kritisieren. Und das werden hauptsächlich Christen sein, die noch vom biblischen Wahrheitsbegriff ausgehen. Auch in vielen christlichen Gemeinden bemerkt man schon den Einfluss des postmodernen Denkens. Eine besondere Rolle spielt dabei die Emergent Church. Der Trend geht dahin, nicht mehr zu eng auf eine lehrmäßige vertretene Wahrheit zu pochen.

Es ist festzustellen, dass Kritik an christlichen Einstellungen oder auch Kritik an anderen religiösen Einstellungen nicht mehr gefragt ist. Man will wieder positiv denken und positive Strömungen unterstützen. Wir müssen doch das Evangelium hervorheben, betonen und predigen, wird gesagt. Das ist durchaus wichtig und die Basis unseres Wirkens. Aber man kann doch nicht das eine tun und das andere lassen. *Beide* Haltungen sind wichtig: für die Wahrheit einzustehen und sie darzulegen, aber auch gegen die Unwahrheit vorzugehen, zumal sie schon weit in evangelikalen Gemeinden eingedrungen ist. Die kritische Analyse falscher Strömungen ist genauso wichtig wie die Betonung der Wahrheit.

Eugen Schmid, Historiker und Theologe, arbeitet in der christlichen Erwachsenenbildung. Kontakt unter: eugschmid@web.de

Wird die Bezeichnung „Missionar“ von der evangelikalen Führung abgeschafft?

(lg) Man reibt sich die Augen, wenn man in der Zeitschrift „factum“ (Nr. 6 / 2011, Seite 40 ff.) ein Interview mit Detlef Blöcher, dem Vorsitzenden der Deutschen Missionsgemeinschaft (DMG) liest, in dem folgende Aussagen stehen:

„factum: Dr. Blöcher, Mission scheint anrüchig geworden. Die Verantwortlichen von Missionswerken diskutieren laut darüber, das Wort Missionar aus ihrem Vokabular zu streichen und zu ersetzen mit Begriffen wie interkulturelle Mitarbeiter oder ähnlichem und zwar als Schutz ihrer missionarisch-diakonisch tätigen Mitarbeiter. Gibt es auch innerhalb der DMG, der Deutschen Missionsgemeinschaft, eine interne Namensdiskussion? Blöcher: Auch wir diskutieren diese Frage, und es gilt stets abzuwägen, ob ein Begriff, der in der Alltagssprache eine andere Bedeutung bekommen hat, verteidigt werden kann, indem man dessen eigentliche Bedeutung neu vermittelt, oder ob er durch einen besseren Begriff ersetzt werden muss ...“

Dr. Blöcher ist nicht irgendwer, sondern zusätzlich zu seinem DMG-Vorsitz auch noch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen und Mitglied der Missionskommission der Weltweiten Evangelischen Allianz. Zur unklaren Haltung der Allianz passt es, wenn Dr. Blöcher in selben Interview den „Verhaltenskodex für Bekehrungen“ verteidigt, den die Weltallianz gemeinsam mit dem Vatikan und dem Weltkirchenrat verabschiedet hat. Blöcher meint: *„Diese Erklärung stellt keine Einschränkung für die Mission dar, sondern bestätigt unsere Prinzipien: Menschen dürfen niemals bedrängt oder ihre Notlage ausgenutzt werden. Andere Weltanschauungen werden fair dargestellt, nicht das Beste der eigenen mit dem schlechtesten einer anderen Religion verglichen ...“* In Wirklichkeit handelt es sich beim „Verhaltenskodex“ um einen Maulkorb, der die Freiheit zu einer klaren Mission mit der Botschaft von Himmel und Hölle und die „Abwerbung“ von anderen Religionen und Konfessionen massiv erschweren wird; siehe obige Analyse und die komplette Meldung unter www.cgd-online.de *Unsere Meinung: Was heute notwendig ist, sind nicht Samthandschuhe im Umgang mit anderen Religionen (z.B. dem Islam) und das Aufgeben altbewährter christlicher Begriffe, sondern ein klares und mutiges Zeugnis, dass Jesus Christus allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Wer lässt sich in den Dienst als MISSIONAR Jesu Christi rufen - ohne Abstriche am Wort Gottes?!*

Der schmale Weg Nr. 1 / 2012

Anmerkungen (rote Ziffern)

- 1 Dokument siehe auf der Homepage des ÖRK unter: <http://www.oikoumene.org/de/dokumentation/document-s.html> (Seitenzahlen hinter den Zitaten).
- 2 Die Geschichte der Ökumene ist nachzulesen in: Erich Brüning, Hans-Werner Deppe, Lothar Gassmann, Projekt Einheit, Oerlinghausen 2004. Im Internet unter: [http://bitflow.dyn dns.org/german/LotharGassmann/Projekt Einheit Rom Oekumene Und Die Evangelikalen 2004.pdf](http://bitflow.dyn dns.org/german/LotharGassmann/Projekt_Einheit_Rom_Oekumene_Und_Die_Evangelikalen_2004.pdf)
- 3 Francis X. D'Sa, Missionarisch Kirche sein in Asien – Dialog der Religionen als Herausforderung, in: Andre Gerth, Simone Rappel (Hrsg.) Global message – Weltmission heute, München 2005, S. 72
- 4 Jürgen Moltmann, Eine gemeinsame Religion der Erde. Weltreligionen in ökologischer Perspektive, in: Ökumenische Rundschau 1/2002, S. 18-29
- 5 Eugen Schmid, Kennt Hans Küng den Weg zum Weltfrieden? Teil 2, in: factum 6/2003, S. 39-45
- 6 Eugen Schmid, Das Tausendjährige Reich, Teil 1 u. 2, in: factum, 1 u. 2/2007
- 7 Francis X. D'Sa, dto., S. 61
- 8 dto. S. 63

GRÜNE, zeigt euch selber an!

Ein Offener Brief gegen bodenlose Heuchelei

Die GRÜNEN in Niedersachsen wollen laut NDR-Bericht den freikirchlichen Prediger Wilfried Plock anzeigen, weil er körperliche Züchtigung im Falle des Ungehorsams von Kindern befürwortet. Unser Leser Karl-Heinz Rainer stellt die Doppelmoral der GRÜNEN bloß, die alles andere sind als Freunde der Kinder! Hier sein Offener Brief an den Norddeutschen Rundfunk:

An das N D R Fernsehen, Ihre Sendung: Evangelikale Erziehung mit der Rute, Sendedatum: 21.12.2011 19:30 Uhr

Ich verkneife mir mal meinen Kommentar zu der Art und Weise Ihrer manipulativen Berichterstattung. Schon das gibt einiges zu denken. Die Grünen, hier in Niedersachsen, haben sich mal wieder weit aus dem Fenster gelehnt. Protegieren sie doch sonst so gerne, über jedes normale Maß, islamische Organisationen und damit deren Gedankengut, das das Schlagen von Frauen und Kindern ausdrücklich befürwortet. Hier werden die Kinder anscheinend nicht geschädigt. Auch die Ausbildung z.B. palästinensischer Kindersoldaten, und deren blinde Aufhetzung gegen alles Jüdische können normalerweise von den Grünen kritiklos hingenommen werden. Des Weiteren haben die Grünen immer noch die Änderung des Pädophilen-Strafrechts im Auge, das den Sexualverkehr zwischen Kindern und Erwachsenen liberalisieren soll, sowie das Adoptionsrecht für Schwule und Lesben – auch hier nehmen Kinder anscheinend keinen Schaden; von dauerhafter Körper(und Seelen) Verletzung hier natürlich keine Rede. Auch was die Abtreibungsmöglichkeiten anbelangt, sind die Grünen gerne vorne mit dabei: In den letzten Jahrzehnten wurden in Deutschland mehrere Millionen Embryos qualvoll abgetrieben. Für Christen ist das ‚Mord‘! – Wo ist da das JA der Grünen zum Leben des Kindes? Gibt es keine Rechte des kindlichen Lebens im Mutterleib? Und wir wissen: Grüne Ökopolitik hat mittlerweile dazu geführt, dass viele Kinder in der (Dritten) Welt nicht mehr ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt werden können – auch das ist eine Art von Körperverletzung!

Niemand sagt, dass man seine Kinder „durchprügeln“ soll – und wem es an biblischem Verständnis mangelt, sollte sich korrekt informieren; es sei denn, er/sie führt Böses im Schilde oder hängt intellektuellen, realitätsfernen (und damit kinderschädlichen) Phantasien an. Auch ist die Argumentation von Frau Staudte eher „mager“, wenn sie eine „Schädigung der Entwicklung eines Kindes für das ganze Leben“ prognostiziert. Wo sind die Beweise statt subtiler Behauptungen? An obigen Beispielen lässt sich vielmehr leicht erkennen, dass eher Grüne Politik es ist, die die Entwicklung vieler Kinder in massivem Umfang schädigt und schädigen wird. Gibt es dann eine Selbstanzeige? Es ist doch selbstherrlich zu meinen, ausschließlich Grüne Erziehungsmechanismen seien für die Entwicklung aller Kinder gut. Und ... wer selbst im Glashaus sitzt, sollte nicht so eifrig mit Steinen schmeißen!

Karl-Heinz Rainer, Freiburg, 22.12.2011

Weitere Nachrichten laufend unter www.cgd-online.de



Rezension zu: Der Griff zur Macht

Autor: Dr. Martin Erdmann

Verlag: Betanien-Verlag

<http://www.betanien.de/verlag/home/>

287 S. 13,90 EURO

Der Betanien-Verlag hat jetzt ein sensationelles und mutiges Buch des bekannten Schweizer Autors Dr. Martin Erdmann herausgebracht unter dem Titel:

Der Griff zur Macht.

Dominionismus – der evangelikale Weg zu globalem Einfluss

Der Titel scheint für evangelikale Leser auf den ersten Blick nicht besonders reizvoll zu sein, der Inhalt ist es umso mehr. Darin sind all jene Merkwürdigkeiten zusammengefasst, die uns seit Jahren irritieren. Hier wird erstmals eine Synopse der Bemühungen im Hintergrund der substantiellen Veränderungen in den evangelikalen Gemeinden sichtbar. Was uns als ein Sammelsurium von Absonderlichkeiten erscheint, ist in Wahrheit ein strategisches Programm zur Durchsetzung einer neuen Weltreligion, bei der Evangelikale mit ihrem Missionseifer die Kanalarbeiter sind, während - für die meisten unbemerkt - mit neuen Begriffen, wie "Zweite Protestantische Reformation", „Micha-Projekt“, „Emerging-Church“ u.v.a.m. ein Umsturz im evangelikalen Lager herbeigeführt wird. Es handelt sich um eine Fusion zwischen der amerikanischen Geschäftswelt und evangelikalen Führungskräften, die im Schulterschluss eine neue Weltordnung herbeiführen wollen, allen voran Rick Warren. Das „P.E.A.C.E.-Programm“ Warrens ist der Masterplan auf dem Weg dahin. Der Leitbegriff heißt "Transformation" und d.h. Bewusstseins- und Struktur-Veränderung, also Übertragung eines ganz neuen Verständnisses von Evangelium und Reformation. Die Elemente sind z.T. aus dem New-Age übernommen. An der Spitze wirken Leute wie Robert Muller, ehem. Vize-Generalsekretär der UNO und Akteur des "Weltparlaments der Religionen". Gemeindeförderung soll nicht mehr in der uns bekannten Art und Weise betrieben werden, sondern sie soll gemanagt werden. Die Vorlage dazu lieferte der Stammvater des in Wirtschaft und Industrie seit Jahrzehnten angewandten Managementsystems, Peter Drucker. Es gab zwischen ihm und anderen bekannten Personen aus dem New Age-Spektrum Kontakte und Konferenzen, wie etwa mit Marilyn Ferguson (Autorin des weltweit wirkenden Okkult-Bestsellers „Die sanfte Verschwörung“). Wer greift zur Macht? Es sind bekannte evangelikale Führungskräfte im Verein mit Unternehmern, die neue Geschäftsfelder suchen. Auch Billy Graham war in dieses Netzwerk mit eingebunden. Erdmann schreibt: „Edwin Orr (Vertreter einer neuen Oekumene seit 1942) korrigierte Billy Grahams ‚engstirniges‘ Schriftverständnis und ermahnte ihn, eine breitere Sicht anzunehmen. Denn sonst würde seinem Dienst ein größerer Erfolg vorenthalten bleiben.“ Harold Ockenga (einflussreicher Pastor der „Parkstreet Congregational Church“, Boston) erklärte schon 1957, „dass der neue Evangelikalismus im Vergleich zum Fundamentalismus seine Strategie geändert habe“. Demgemäß wurde Billy Graham von dem amerikanischen Zeitungsmogul, Randolph Hearst „gemacht“, d.h. durch dessen Medien hochgepuscht. „Der Gründer von Campus für Christus, Bill Bright, und der Direktor des ‚U.S. Center für World Mission‘, Ralph Winter, waren jahrzehntelang die Schlüsselpersonen der ‚dominionistischen‘ Bewegung“, also einer Bewegung, die eine Vorherrschaft anstrebt. „In unserer Zeit stehen Tim Keller,

Bill Hybels und Rick Warren an der Spitze dieser Bewegung. Für die Durchsetzung des postmodernen „Paradigmenwechsels“ wurde ein „Leadership Network“ (sc. Leiterschafts-Netzwerk) ins Leben gerufen, was auch erklärt, warum Jahr für Jahr in unserem Lande ein oder mehrere Kongresse für Führungskräfte stattfinden, in denen das Gedankengut der Dominionisten vermittelt wird, wenn auch verdeckt, so dass die meisten Teilnehmer die Strategie gar nicht erkennen. In Deutschland setzen sich besonders Johannes Reimer, Tobias Faix und Hartmut Steeb für den, dem europäischen Kontinent angepassten Dominionismus ein“. Auf dem Willow-Creek-Leitungskongress in Bremen im November 2006 wiederholte Warren in seiner Ansprache vor 5.500 Teilnehmern die Wichtigkeit einer ‚Zweiten Reformation‘. ...

Ein Beispiel: Die Pastoren der St. Matthäus-Kirche in Bremen befassten sich schon seit 1998 mit Warrens Buch ‚Kirche mit Visionen‘ (s. auch Willow-Netz 02-2007). Die Ältesten dieser lutherischen Kirche besuchten im Frühjahr 2001 die Willow-Creek Community Church bei Chicago sowie Rick Warrens Saddleback-Gemeinde in Kalifornien. Nach und nach setzten sie in den folgenden Jahren die amerikanischen Konzepte der evangelikalen Transformation in Bremen um. Später halfen sie mit, Warrens Programm ‚Leben mit Vision‘ breitflächig bekannt zu machen.“ „Kirche mit Vision“ ist ein irreführender Ersatz für den amerikanischen Titel ‚Purpose driven‘, was soviel wie „Zweck-geleitet (oder „Erfolgsorientiert“) getrieben“ heißt, ein Name, der allzu offenkundig die wahren Absichten offenbart hätte und in Deutschland nicht angenommen worden wäre. Es geht um Erfolg statt um Frucht. (Zwei Bremer Pastoren übersetzten und redigierten den Folgeband „Leben mit Vision“. Einer von ihnen wurde von seinem Amtsbruder ausdrücklich als Gemeinde-Strategie herausgestellt. Der Inhalt dieses Bandes ähnelt in seiner Diktion den Exerzitien des Gründers des Jesuiten-Ordens, Ignatius v. Loyola.) „Kirchenstrukturen sollen hierarchisch umgestaltet werden, ähnlich dem Netzwerk-Marketing. Zwischen dem Gläubigen und Gott müssen laut Transformations-Strategen neue Strukturen der Autorität und Verantwortlichkeit aufgerichtet werden.“

Den hier beschriebenen Neo-Evangelikalismus durchzieht seit Jahrzehnten das in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts in Amerika grassierende „Social Gospel“ der freikirchlichen Liberalen. Warren maßte sich an, demgemäß 1 Milliarde Christen in Marsch setzen zu wollen, um den Hunger zu bekämpfen und in Afrika die AIDS-Epidemie zu stoppen. Dem letzten, dem 10. Abschnitt des Buches widmet Erdmann 42 Seiten dem Aufkommen der verwirrenden „Emergent Church“. Die Betreiber sind auf ein „erfahrungsorientiertes (Glaubens)Leben bedacht“. „Sie wollen den lehrmäßigen Boden des (herkömmlichen) Evangelikalismus umpflügen.“ Die „Wortverkündigung soll durch das Erzählen von Geschichten ersetzt werden“. Es geht darum, einen „postmodernen Evangelikalismus“ herbeizuzaubern. Viele Geschwister in den Gemeinden werden sich weder mit einzelnen der hier angeführten Bereiche beschäftigt haben, noch das Netzwerk zwischen Geschäftspraktiken und der darauf abgestimmten Verkündigung durchblicken.

Dr. Martin Erdmann ist Schweizer, hat an der FETA studiert und leitet das von ihm gegründete VERAX-Institut. Die Zusammenfassung konnte nur von einem Mann wie ihm geschrieben werden, der sich jahrelang mit dem nach und nach entstehenden Netzwerk zwischen Esoterik, Geschäftswelt, Politik und Evangelikalen beschäftigt und das umfangreiche Schriftgut gelesen und verglichen hat, mit dem sich die involvierten Personen gegenseitig stützen und bestätigen. Das Buch ist eine wahre Fundgrube von Hinweisen auf Personen und Organisationen, die das Geschäft der Marketing-Verkündigung betreiben. Es ist die aktuelle und notwendige Fortsetzung der Enthüllungsbücher über die traurige Unterwanderung und Umformung der evangelikalen Dachverbände „Pietismus wohin?“ (L. Gassmann, 2004) und „Projekt Einheit“ (E. Brüning / H.-W. Deppe / L. Gassmann, 2004), Alle Zitate sind durch viele Fußnoten und Details, sowie durch Anfügung von Internet-Verweisen sorgfältig belegt. Es ist für mich das – nach der Bibel – wichtigste apologetische Werk der letzten Jahrzehnte.

Gottfried Meskemper, Bremen

ENDZEIT-AKTUELL-Konferenzen in Hohegrete



Die ENDZEIT-AKTUELL-Konferenzen in Hohegrete, die zwei Mal pro Jahr (im Frühjahr im Herbst) stattfinden, erleben immer mehr Zuspruch. Rund 400 Besucher (je zur Hälfte Dauerteilnehmer und Tagesgäste) waren zur letztjährigen ENDZEIT-AKTUELL-Herbstkonferenz vom 2.-6. November 2011 in den Westerwald gekommen. Sie hörten aufrüttelnde und glaubensstärkende Referate von Rainer Schmidt, Karl-Hermann Kauffmann, Rudolf Ebertshäuser, Johannes Ramel, Walter Keim, Friedemann Maché, Martin Traut und Lothar Gassmann. CDs mit allen Vorträgen sind direkt beim Bibel- und Erholungsheim Hohegrete (Adresse siehe Seite 43 unten) erhältlich. Nachfolgend eine Zusammenfassung der Referate für die Zeitschrift DER SCHMALE WEG, verfasst von den Konferenz-Besuchern Manfred Wirth und Ute Bromund:

1) Journalist Rainer Schmidt, Jerusalem, : **Brennpunkt Israel**

Es war ein spannender Vortrag über die aktuelle Situation Israels in unserer Zeit.

Bruder Schmidt führte aus, wie sich die globale Isolation Israels national und international auswirkt.

Diese Ächtung des Landes sei zu einem großen Teil aber lediglich politische Rhetorik. In Wirklichkeit wäre Israel gut in die Staatengemeinschaft integriert - so existierte ein florierender Handel zwischen Europa und Israel, seine Produkte werden weltweit anerkannt und israelisches Know How überall geschätzt.

Nichtsdestoweniger wird Israels Ansehen zunehmend schlechter, das Image negativ betont und durch Medien und Presse gegen dieses Land einseitig Partei ergriffen. Diese antiisraelische Haltung ist ein weltweites Phänomen und betrifft sowohl den einzelnen Mann auf der Straße, wie auch globale Staatenverbände. Leider wird in Deutschland kein anderes Land derart kritisch beurteilt, wie Israel. Die Grundlagen dafür werden bereits in der Schule gelegt, in welcher den Kindern die israelische Regierung einseitig als Verbrecher- und Schurkenstaat vermittelt wird.

Die zunehmende Ablehnung Israels in der Welt überrascht den Bibelleser nicht, zudem sich zukünftig alle Nationen der Welt gegen dieses isolierte Land wenden werden. Dadurch werden sich jene kriegstreibenden Völker jedoch direkt unter Gottes gerechtes Gericht bringen

(Hesekiel 38+39 , Joel 4,2 , Sacharja 14,2). Als Christen dürfen wir getrost festhalten, dass die listigen Anschläge (gemäß Psalm 83 und Psalm 2) und das Toben der Völker zuletzt vergeblich sein werden, weil unser Gott, welcher auch der Gott Israels ist, endgültig siegen wird.

2) Dr. Lothar Gassmann, Pforzheim: **Aktuelle Zeichen der nahen Wiederkunft Jesu Christi**

In diesem sehr aufschlussreichen Vortrag von Bruder Gassmann ging es um die derzeitige Weltlage in Bezug auf die hochaktuellen Aussagen der Bibel zur allerletzten Zeit. Es folgte eine Ausführung der gegenwärtigen politischen, wirtschaftlichen und religiösen Entwicklung, die wir in der Heiligen Schrift als längst vorhergesagte Warnungen finden können. Einige gekürzte und zusammengefasste Beispiele und Schlagworte:

- Die Verführung der Christenheit nimmt dramatisch zu und erreicht einen nie dagewesenen Höhepunkt der Kirchengeschichte. Die Kirche formiert sich nun deutlich sichtbar zur Hure Babylon - beispielshalber geht die Evangelische Allianz selbst auf eine Sekte, wie die Mormonen, zu. Die Homo-„Ehe“ wird legalisiert und die Frauenordination auch in freikirchlichen Kreisen gutgeheißen.

Die Evangelikalen öffnen sich nach allen Seiten und lassen sich ökumenisch, neben dem vorausweisenden Gehorsam gegenüber der päpstlichen Anordnung, alle „Christen“ in ein Boot zu holen, fast überall einbinden.

Der Vatikan verstößt gegen eindeutige Gebote der Bibel, wenn er verfügt, zu Verstorbenen zu beten oder während des Assisi-Gebetstages mit allen Religionen und jedweden Glaubensbekenntnissen zusammenzukommen (entgegen dem 1. Gebot des Dekalogs) und sich in kollektiver Verbrüderung zu verbinden.

- Israel, das eindeutige Zeichen der Zeit, ist als der blühende Feigenbaum neutestamentlich prophezeit und erfüllt sich vor unseren Augen. Unsere Generation darf Zeuge sein, dass sich in diesem brach liegenden und unfruchtbar geglaubten Land seit 1948 viele, viele Menschen niederließen und es durch Fleiß zu einem florierenden Handelsstaat machten.

- Die Politik lässt gläubige Eltern, die ihre Kinder vor der staatlichen Zwangssexualisierung beschützen wollen, verfolgen und ins Gefängnis bringen.

Die Bundesregierung will mit dem sogenannten Gender Mainstreaming die göttliche Schöpfungsordnung außer Kraft setzen und die Geschlechter abschaffen. Einen wirksamen Hebel dabei bildet das Antidiskriminierungsgesetz, welches als Allroundkeule überall dort eingesetzt wird, wo sich einzelne Menschen noch auf die Meinungsfreiheit berufen und diesem haltlosen Irrsinn entgegentreten.

- Die Christenverfolgung, ebenso deutliches Kennzeichen der Endzeit, hat im vorigen Jahrhundert dramatisch zugenommen und wird in der Bibel auch als Merkmal dieser letzten Stunde genannt.

- Es seien die Seuchen, wie Aids, Rinderwahn, Cholera usw. genannt und die Erdbeben, welche außerordentlich an Häufigkeit und Stärke zugenommen haben.

So erwarten wir Christen den HERRN Jesus in Kürze, weil wir anhand der erfüllten Zeichen der Zeit um Sein baldiges Kommen wissen und die noch verbleibende Zeit auskaufen und für den HERRN nutzen wollen.

3) Karl-Hermann Kauffmann, Albstadt: **Die Kraft für den Kampf in der Endzeit**

Bruder Kauffmann erläuterte und definierte die Endzeit, wie es uns die Bibel lehrt, als eine Zeit der überhandnehmenden Gesetzlosigkeit. Er legt dar, wie und wann diese Zeit begann und woher uns die Kraft zum Überwinden zufließt.

1967/68 entstand die Drogen - und Hippiewelle. Jugendliche aus aller Welt wollten die guten Gesetze Gottes abschaffen und Freiheit (hier im Sinne von Anarchie gemeint) etablieren. Gleichzeitig forcierte die katholische Kirche die Charismatik und eroberte die Protestanten und Evangelikalen für ökumenische Bestrebungen.

Die Revolutionäre von damals haben, wie sie es androhten, die Institutionen durchlaufen und sitzen nun in den ausschlaggebenden Ämtern und bestimmenden Positionen.

Als Christen wissen wir um den Geist des Antichristen, der bereits anwesend ist und der leibhaftigen Person vorausgeht. Dieser Geist ist von Gesetzlosigkeit charakterisiert und lotst die Menschen ins offene Verderben.

In dieser Zeit sind wir angekommen und erleben nun die massiven Auswirkungen, die unsere Väter in dieser unheilvollen Art und Weise nicht kannten. Die Bibel warnt uns Gläubige eindrücklich vor dem Erkalten der Liebe zum HERRN Jesus.

Die Kraft für den Kampf während dieser Zeit empfangen wir durch den Heiligen Geist von Gott. Eine überaus wichtige Voraussetzung für eine intensive Gottesbeziehung ist der Glaubensgehorsam, das Bleiben in Christus und das Leben eng am Wort Gottes zu führen. Der Teufel hat das Ziel, uns von der brennenden Liebe zu Christus zu lösen, damit wir, wie so viele andere, lau und gleichgültig werden. Hier haben wir in besonderer Weise auf uns selbst Acht zu haben und besonnen mit der biblischen Lehre umzugehen, damit wir kein Spielball des Widersachers werden.

4) Martin Traut, Hohegrete: **Die Siegel - und Posaengerichte und ihre Bedeutung für die glaubende Gemeinde in der Endzeit**

Bruder Traut interpretierte die einzelnen, speziellen Gerichte Gottes, welche vornehmlich im Buch der Offenbarung genannt werden.

Dass wir in der allerletzten Zeit angelangt sind, präsentieren die gegenwärtigen Zeichen der Zeit überaus deutlich. In der letzten Phase dieser Zeitspanne werden zudem dämonische Kräfte entfesselt und es kommen obendrein modernste Waffen zum Einsatz. In allem aber gilt: Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde und Gott hat uns durch den Heiligen Geist versiegelt, damit wir widerstehen, überwinden und durchhalten können. In Abhängigkeit zu Gott, durch unseren HERRN Jesus Christus, werden wir das himmlische Ziel erreichen. Der glaubenden Gemeinde steht Großes bevor.

Der HERR kommt bald. Maranatha.

5) Missionar Friedemann Maché, Windeck: **Warum toben die Heiden?**

Bruder Maché veranschaulichte anhand des Psalms 2 die Position und Stellung der momentanen Weltpolitik.

Wir erleben zurzeit eine starke Rebellion gegen Gott, bis Jesus Christus wiederkommt. Die Menschen lehnen sich im autonomen Hochmut gegen ihren Schöpfer auf. Da sie jedoch Freiheit vom Ihm selbst begehren, werden sie in der unwiderrufflichen Knechtschaft Satans enden.

Auch damals in den Anfängen der Weltgeschichte wollten sich die Menschen in ihren Freiheitsbestrebungen einen Namen machen, einen großen Turm bauen und sich gegen Gottes Anordnung nicht über die Erde zerstreuen. Sie wollten, ähnlich wie die Menschheit heutzutage, in enger Gemeinschaft, in Einigkeit und Gleichschaltung mit *einer* Stimme sprechen, um ihre Oberherrschaft und Überlegenheit zu demonstrieren. Ausführlich zeigte Br. Maché Hintergründe und Strategien der von Freimaurern und Illuminaten gesteuerten Weltverschwörung auf. Er widerlegte gründlich die heute zunehmende Leugnung derartiger geheimbündlerischer Machenschaften.

Die satanischen Prinzipien werden jedoch nicht zu ihrem Ziel gelangen, es wird keine UNO, kein Freimaurer, kein Kommunismus oder sonst irgendeine andere Ideologie den Weg zum ewigen Leben zeigen. Dieser bleibt allein Christus, das Lamm, dem wir nachfolgen wollen, wohin es auch geht.

6) Johannes Ramel, Linz/Österreich: **Habt acht, dass euch niemand beraubt**

Bruder Ramel beschrieb die Wichtigkeit des Verweilens in Christus.

Der Teufel möchte uns etwas rauben, was uns Gott durch Seinen Sohn Jesus Christus geschenkt hat - die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung unserer Sünden und alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis, wie es uns der Epheserbrief vor Augen stellt.

Heute streitet man Jesus Christus die Gottessohnschaft ab und man versucht, die Menschen irrezuführen, um sie in ihren persönlichen Ruin zu bringen.

Die Rettung ist: Christus in dir. Wie wir Jesus angenommen haben, so wandeln wir auch in ihm - fest verbunden auf dem Felsengrund - wie die Rebe am Weinstock - so überwinden wir weit.

Das „Ausrauben“, vor welchem die Bibel warnt, ist der Weg über die Selbstverwirklichung zum grenzenlosen Egoismus, bis der Mensch nur noch sich allein sieht und die Nächstenliebe komplett erkaltet ist.

Darum lasst Jesus Christus in uns den Anfang, die Mitte und das Ziel bleiben!

7) Prediger Walter Keim, Gelsenkirchen: **Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind.**

Die hier Geladenen sind die, welche der Einladung Jesu gefolgt sind, so erläuterte Bruder Keim. Es sind jene Menschen, die zum Hochzeitsmahl des Lammes kommen und ihr Leben durch den persönlichen, rettenden Glauben an Christus festgemacht haben.

Es werden an diesem Mahl allein diejenigen teilnehmen, die sich haben einladen lassen. Wer dieses Angebot ausgeschlagen hat, wird nicht beim Hochzeitsmahl des Lammes dabei sein und nicht in die himmlische Herrlichkeit einkehren dürfen. Die göttliche Aufforderung umzukehren, gilt grundlegend im Hier und Heute, da kein Mensch weiß, ob er den morgigen Tag noch erlebt.

Aber für die erlösten Gotteskinder gibt es die ewige Gottseligkeit, vom Vater im Sohn Jesus Christus geschenkt.

8) Lektor und Autor Rudolf Ebertshäuser, Leonberg: **Der Sauerteig wirkt: Die unauffällige Ausbreitung des Emerging-Church- Einflusses**

Bruder Ebertshäuser berichtete über den zerstörerischen Einfluss, den diese neue Lehre auf bereits sehr viele Gemeinden hat.

Da heutzutage das Kreuz nicht mehr im Mittelpunkt steht, sondern das gläubige Ego, getarnt im frommen Mäntelchen, ist der halbbekehrte, instabile Mensch gefährdet, auf die modernen Irrlehren hereinzufallen.

Emerging Church bedeutet etwa: Neu auftauchende, sich entwickelnde Kirche.

Hinter diesem hochtrabenden Namen steht allerdings keinerlei biblische Substanz, es sind lediglich pseudochristliche Falschlehren, nach welchen den Zuhörern die Ohren jucken.

Die Bibel wird nur als Geschichtsbuch toleriert, die allenfalls Wahrheit *enthält*, in der aber keineswegs die Wahrheit in Person zu finden ist.

Himmel und Hölle werden umgedeutet und die seit Jahrhunderten feststehenden Begriffe mit modernen Worthülsen gefüllt.

Das Schlagwort lautet: Missional. Man will die Welt durchdringen und verändern, die ungerechten Verhältnisse verbessern und soziale Missstände abbauen.

Das schließt den Ruf zur Buße und zur Bekehrung aus. Diese Denkweise schließt auch den einfachen Glauben an Gott aus, da man die Welt transformieren und umformen möchte.

Hier übersieht man bewusst und absichtlich, dass der Mensch böse von Jugend auf ist, und dass die Sinnesänderung zur Buße die Hinwendung zu Gott voraussetzt.

Bruder Ebertshäuser riet den bibeltreuen Gemeinden, sich von solchen Personen und Gruppierungen abzusondern, die davon infiziert sind, und für ihre Umkehr zu beten.

9) Johannes Ramel: **„Ich bin bei euch, alle Tage bis an der Welt Ende“**

Bruder Ramel erklärte, dass alle Probleme des Menschen ihren Ursprung in einem aktiven Weggehen von Gott haben.

Wir als Christen sollen alltäglich den Herrschaftswechsel über unsere Person anerkennen und unserem Todesurteil über den alten Menschen zustimmen. Es ist bei aller Liebe zu anderen Menschen entscheidend wichtig, dass wir selbst errettet sind und auch bleiben. Der Gehorsam gegenüber Gottes Wort weist uns als echte Christen aus und die Trennung von Sünde und Finsternis ist eine logische Folge einer konsequenten Christusbefolgung.

Es gibt keine Ökumene der gläubigen Gemeinde - eine menschengemachte Verbrüderung um einer missverstandenen Einheit willen, ist Ungehorsam gegen Gottes Gebot der Absonderung von allem Bösen und Unechten.

10) Walter Keim: **Selig ist und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung**

Ein Lock - und Lobruf unseres erhöhten HERRN an Seine Gemeinde, die Seligkeit nicht aus den Augen zu verlieren. Wir werden vom HERRN glücklich gepriesen, wir sind Priester Gottes und werden mit Ihm regieren. Die Konsequenz der Seligpreisung bedeutet im Umkehrschluss die ewige Verlorenheit der Dämonen.

Als bibeltreue Christen haben wir das ganze Evangelium unverkürzt zu gelegener und ungelegener Zeit zu verkündigen, die Hölle nicht zu verschweigen und vor der ersten Möglichkeit des Verlorengehens zu warnen.

11) Rudolf Ebertshäuser: **Habt acht auf die Lehre - Die Wichtigkeit der gesunden Lehre heute**

In unserer gegenwärtigen bösen Zeit wird vieles verdreht und die Irrlehren nehmen aktuell rasant zu.

Irrlehren zerrütten die Herzen der Menschen, sie schieben sich in unsere Seele und verdunkeln das Bild Jesu Christi. Deswegen ist es so überaus bedeutsam, der richtigen Lehre zu folgen und den Irrlehrern die Wahrheit entgegenzuhalten.

Diese nehmen ihre Lieblingsbibelverse aus dem Textzusammenhang heraus und gründen auf einzelnen Aussagen eine gesamte Lehre. Jedoch ist Gottes Wort nicht so zu handhaben. Die Bibel lehrt grundsätzlich den Gesamtkontext zu beachten und unterrichtet uns über heilsgeschichtliches Denken. Ignoriert man diese prinzipiellen Richtlinien, wird man in verwirrende und einander widersprechende Falschlehren geraten.

Man sollte allerdings nicht die eigene Meinung und Erkenntnis zum Maß aller Dinge machen. Ist man sich in den grundlegenden Zusammenhängen und Heilslehren einig, kann es trotzdem unter Brüdern in Detailfragen unterschiedliche Standpunkte geben.

12) Dr. Lothar Gassmann: **Sechs Betäubungsmittel für die Endzeit**

Bruder Gassmann ging auf unterschiedliche ‚Ruhekissen‘ der gläubigen Christenheit ein, welche durch diverse fragwürdige Lehren narkotisiert wurde. Eine davon (aus Platzgründen stellvertretend genannt) ist die Taufwiedergeburtstheorie, welche den mit Wasser besprengten Menschen automatisch zu einem Gotteskind erklärt. Diese fatale Falschlehre ist wohl eine der gängigsten und verhängnisvollsten Konstrukte, die die Kirche (evangelisch wie auch katholisch) hervorgebracht hat.

Die Frage zum Zeitpunkt der Entrückung hat schon oft zur Entzweiung von Brüdern geführt, aber auch hier darf man weit verbreitete Lehren wie die Vorentzweiung hinterfragen, ob diese wirklich dem biblischen Zusammenhang entsprechen. Es ist dies freilich nicht unbedingt eine heilsentscheidende Fragestellung, über die sich Geschwister auseinanderverhandeln müssen.

Es wurden außerdem noch weitere Bereiche genannt, die einschläfernd für die Gemeinde sein können: Allversöhnung, Unverlierbarkeit des Heils, Leugnung der Endzeit und Leugnung eines Einflusses von verschwörerischen Mächten und Gruppen auf Gesellschaft und Christenheit.

13) Karl-Hermann Kauffmann, Albstadt: **Den Willen Gottes tun in der Endzeit**

Zurzeit erleben wir eine Phase der großen Anspannung und Angst - das Völkermeer rast und wir Christen können uns dem Druck kaum entziehen. Die antichristlichen Wellen schlagen über unseren Köpfen zusammen und am Ende steht die Frage: Was muss ich tun?

Die Bibel ist ganz einfach für Sünder geschrieben worden und dort steht als Antwort in diesem Prozess die Aufforderung, die Häupter zu erheben.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass wir 100%ig echt sind und uns im Zentrum von Gottes Willen befinden. Nur dort ist die Sicherheit absolut und umfassend. Es geht allein um unser Herz und dass wir zu Jesu Füßen sitzen und Ihm gehorsam sind in dem, was wir erkannt haben. Dann kommt ein jedes Gotteskind sicher und gewiss durch diese schwere Zeit.

14) Martin Traut: **Sonntagspredigt und Schlusswort**

Ein letzter Appell an die Geschwister, dem HERRN treu zu bleiben, abhängig von Ihm zu sein und dem Ziel entgegenzugehen.

Wir werden glücklich sein, wenn wir um Jesu Willen geschmäht werden, aber in der himmlischen Herrlichkeit dafür überfließende Belohnung empfangen dürfen.

So möchten wir im Hinblick zum Herrn Ihm allein die Ehre geben und Ihm, wie unsere Glaubensväter, bleibend vertrauen.

Glaubenskonferenzen für bibeltreue Christen in HOHEGRETE 2012

Bitte reservieren Sie sich diese Termine, weisen Sie Ihre Freunde und Bekannten darauf hin und melden Sie sich frühzeitig an. Vielen Dank.

Alles, so der HERR will und wir leben ...

29.2.-4.3. 2012

ENDZEIT AKTUELL-Frühjahrskonferenz

Wegweisung und Glaubensstärkung in der Endzeit

Genaues Programm auf der nächsten Seite.

21.-28. Mai 2012:

LESERFREIZEIT DER SCHMALE WEG

in Verbindung mit der

HOHEGRETE-PFINGSTKONFERENZ

Genaues Programm auf der übernächsten Seite.

31.10.-4.11.2012

ENDZEIT AKTUELL-Herbstkonferenz

Wegweisung und Glaubensstärkung in der Endzeit

Programm folgt in den nächsten Ausgaben.

Infos, Jahresprogramm und Anmeldung - bitte direkt anfordern bei:

Bibel- u. Erholungsheim Hohegrete MAT GmbH

57589 Pracht / Westerwald-Sieg

Tel. 02682/9528-0, Fax 02682/9528-22

e-mail: hohegrete@t-online.de

29.2.-4.3. 2012

ENDZEIT AKTUELL-Frühjahrskonferenz

Wegweisung und Glaubensstärkung in der Endzeit

Referenten: Karl-Hermann Kauffmann, Martin Traut, Resul H., Robert Gönner, Walter Keim, Friedemann Maché, Erhard Wienand, Lothar Gassmann

Programm:

Mittwoch, 29.2.2012:

19.30 Uhr: Martin Traut: Eingangswort

20 Uhr: Lothar Gassmann: Jesus Christus, das einzige Fundament

Donnerstag, 1.3.2012:

10 Uhr: Walter Keim: Selig, der die Worte der Weissagung behält

16 Uhr: Friedemann Maché: Der Tag des HERRN

19.30 Uhr: Resul H.: Wo Gott wohnen will

Freitag, 2.3.2012

10 Uhr: Robert Gönner: Wer bricht den Hungrigen das Brot?

16 Uhr: Resul H., Aktueller Missionsbericht

19.30 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann: Das Prinzip der Ausreifung

Samstag, 3.3.2012

10 Uhr: Lothar Gassmann: Durchschaue die Antichristen!

14 Uhr und 16 Uhr: Erhard Wienand: Anbetung im Schmelztiegel. Anbetungsstil und geistliche Musik auf dem Prüfstand der Heiligen Schrift

19.30 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann: Der Geist und die Braut sprechen: KOMM!

Sonntag, 4.3.2012

9.45 Uhr: Martin Traut: Die Herrlichkeit des Lammes

10.45: Schlusswort und Abendmahlsfeier



21.-28. Mai 2012:

LESERFREIZEIT DER SCHMALE WEG

in Verbindung mit der HOHEGRETE-PFINGSTKONFERENZ

Referenten: Thorsten Brenscheidt, Thomas Ebert, Rudolf Ebertshäuser, Lothar Gassmann, Jakob Janzen, Siegmар Plätzen, Ulrich Skambraks, Ernst Stawinski, Martin Traut, Thomas Zimmermanns

Programm

Montag, 21.5.2012, 19.30 Uhr: Lothar Gassmann: Die neunfache Frucht des Geistes nach Galater 5,22. Teil 1: LIEBE

Dienstag, 22.5.2012:

10 Uhr: Martin Traut: Den Geist dämpft nicht!

19.30 Uhr: Lothar Gassmann: Die neunfache Frucht des Geistes. Teil 2: FREUDE, FRIEDE, GEDULD

Mittwoch, 23.5.2012

10 Uhr: Thomas Ebert: Bericht über die Arbeit des Christlichen Gemeinde-Dienstes und die Zeitschrift DER SCHMALE WEG

19.30 Uhr: Lothar Gassmann: Die neunfache Frucht des Geistes. Teil 3: FREUNDLICHKEIT, GÜTE, TREUE

Donnerstag, 24.5.2012

10 Uhr: Thorsten Brenscheidt: Irrlehren der pseudocharismatischen Bewegung, Teil 1

19.30 Uhr: Lothar Gassmann: Die neunfache Frucht des Geistes. Teil 4: SANFTMUT, KEUSCHHEIT

Freitag, 25.5.2012

10 Uhr: Thorsten Brenscheidt: Irrlehren der pseudocharismatischen Bewegung, Teil 2

16 Uhr: Thomas Ebert: Gehe treu den Weg mit dem HERRN!

19.30 Uhr: Lothar Gassmann: Bist du bereit, wenn Christus erscheint?

Samstag, 26.5.2012

10 Uhr: Ernst Stawinski: Ströme göttlichen Segens

14 Uhr: Siegmар Plätzen: Derselbe wird mich verklären

16 Uhr: Rudolf Ebertshäuser: Evangeliumszeugnis in der Kraft des Heiligen Geistes – in der Apostelgeschichte und heute

19.30 Uhr: Ulrich Skambraks: Wo steht die Christenheit 2012? Eine aktuelle Standortbestimmung

Sonntag, 27.5.2012

10 Uhr: Martin Traut: Pfingst-Gottesdienst: Zur Reife kommen. Frucht bringen in Geduld

16 Uhr: Thomas Zimmermanns: Wer ist ein Christ? Christen und Namenschristen

19.30 Uhr: Rudolf Ebertshäuser: Geisterfülltes Leben in einer Zeit des Niedergangs

Montag, 28.5.2012

9.45: Jakob Janzen: Die böse Zeit – lässt uns sie auskaufen!

10.45 Uhr: Martin Traut: Schlusswort und Abendmahlsfeier

Das Ende aller Dinge ist nahe

Wie wir geheiligt leben, um bereit zu sein, wenn Jesus erscheint

Die Botschaft der zwei Petrusbriefe

Bibelwoche in Bad Teinach

26. März bis 1. April 2012



Referent: Dr. Lothar Gassmann

Montag, 26.3.2012, 19.30 Uhr: Durch Leiden geht s zur Herrlichkeit (1. Petrus 1,1-12)

Dienstag, 27.3.2012, 9.30 Uhr: Ihr sollt heilig sein! (1. Petrus 1,13-25)

Dienstag, 27.3.2012, 19.30 Uhr: Die königliche Priesterschaft (1. Petrus 2,1-10)

Mittwoch, 28.3.2012, 9.30 Uhr: Wie wir als Christen christusgemäß leben (1. Petrus 2,11-25)

Mittwoch, 28.3.2012, 19.30 Uhr: Heiliger Wandel bei Frauen und Männern (1. Petrus 3,1-7)

Donnerstag, 29.3.2012, 9.30 Uhr: Gottes Augen sehen auf die Gerechten (1. Petrus 3,8-22)

Donnerstag, 29.3.2012, 19.30 Uhr: Sondere dich von allem Bösen ab! (1. Petrus 4)

Freitag, 30.3.2012, 9.30 Uhr: Weidet die Herde Gottes! (1. Petrus 5)

Freitag, 30.3.2012, 19.30 Uhr: Vertraue völlig auf Gottes Wort! (2. Petrus 1)

Samstag, 31.3.2012, 9.30 Uhr: Der HERR weiß die Frommen zu erretten (2. Petrus 2,1-11)

Samstag, 31.3.2012, 19.30 Uhr: Glaube nicht den Irrlehrern! (2. Petrus 2,12-22)

Sonntag, 1.4.2012, 9.30 Uhr (!): Sei bereit für das Kommen des HERRN! (2. Petrus 3)

Ort, Anmeldung und Jahresprogramm:

Haus Sonnenblick

Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach

Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099

Email: HausSonnenblick@t-online.de

Homepage: www.haus-sonnenblick.info

In eigener Sache

Grund zur Dankbarkeit

Im Christlichen Gemeinde-Dienst (CGD) geht die Arbeit gut voran. Die Leserzahl unserer Quartalszeitschrift DER SCHMALE WEG ist am Steigen. Damit nimmt aber auch die Arbeit zu und mancher Brief bleibt leider liegen, bis wir ihn beantworten können. Dafür bitten wir um Verzeihung. Bitte beten Sie für alle Mitarbeiter, besonders auch für das Ehepaar Ebert in der Geschäftsstelle, das Ehepaar Brandl in der Kontaktstelle Bergwerk und Familie Gassmann, dass der HERR Kraft und Weisheit bei den vielfältigen Anfragen schenkt, die uns Tag für Tag erreichen.

Vortragsdienste von Bruder Gassmann

Im Jahr 2012 sind bisher folgende Termine und Orte für Vorträge und Dienste von Bruder Lothar Gassmann vorgesehen, auf die wir hier schon hinweisen. Es wäre schön, wenn er den einen oder anderen von Ihnen dort persönlich treffen würde. Alles, so der HERR will und wir leben:

26.2., 29.4., 24.6.2012: Predigtdienste in Engelsbrand bei Pforzheim

10.-12.2.2012: Jugendwochenende in Hemberg (Schweiz)

29.2.-4.3.2012: ENDZEIT AKTUELL-Frühjahrskonferenz in Hohegrete

4.3.2012: Predigt in Kreuztal

16.-18.3.2012: Vorträge in Leipzig u. Meiningen

26.3.-1.4.2012: Bibelwoche über die 2 Petrusbriefe in Bad Teinach / Schwarzwald

6.5.2012: Predigt in Wiesbaden

21.-28.5.2012: LESERFREIZEIT und PFINGSTKONFERENZ in Hohegrete

27.5.2012: Predigt in Kreuztal

1.-4.6.2012: Gemeindefreizeit in Dobel

9.-16.9.2012: Vorträge Wanderwoche Credo / Wilderswil (Schweiz)

14.10.2012: Predigt in Göppingen

15.-21.10.2011: Bibelwoche über den 1. Timotheusbrief in Bad Teinach

31.10.-4.11.2012: ENDZEIT AKTUELL-Herbstkonferenz in Hohegrete

1.-2.12.2012: Vorträge in Willingen und manche anderen Dienste

Zuwendungsbestätigungen

Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Gebete und Gaben, ohne die unsere Arbeit im Reich Gottes nicht möglich wäre. Zuwendungsbestätigungen 2011 für Spenden ab 50,- € haben wir Ende Januar versandt. Für Spenden bis 50 Euro gilt der Einzahlungsbeleg als Spendenquittung. Leider fehlten uns manchmal genaue Adress-Angaben. Um eine Zuordnung der Spenden zu erleichtern, bitten wir Sie, bei Überweisungen Ihre Freundesnummer anzugeben (diese finden Sie auf dem Adressfeld auf der Rückseite Ihres Heftes). Sollten Sie keine Spendenquittung erhalten haben und eine wünschen, bitten wir Sie um eine kurze Mitteilung unter Angabe Ihrer genauen Adresse an unsere Geschäftsstelle. Vielen Dank!

Umzüge

Auch bitten wir bei Umzügen um Mitteilung der neuen Adresse, da uns die Post im Regelfall leider nicht mehr diesbezüglich benachrichtigt.

Nun seien Sie alle der getreuen Hirtenliebe unseres Heilandes Jesus Christus anbefohlen.

Ihr Christlicher Gemeinde-Dienst

Dein Wort

*Dein Wort sei, HERR, auf meiner Reise
durch dieser Erde Pilgerland
mein Kompass, meine Lebensspeise,
mein anvertrautes Gottespfand,
mein Kleinod, das ich ehren will
und dem ich folge froh und still.*

J. S.

Bitte beachten Sie die Informationen auf Seite 44 ff:

21.-28. Mai 2012 — Leserfreizeit

Der schmale Weg

in Verbindung mit der

Hohegrete-Pfingstkonferenz

**Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim (CGD) –
Verein zur Förderung christlicher Werke und Gemeinden**